Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1902

11 (14.1.1902) Mittagausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 Mal. — Mittagausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel und Lammstraße Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktpl.

Brief- u. Telegramm-Adresse: „Badische Presse", Karlsruhe.

Bezug: Im Verlage abgeholt: 60 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich: M. 2.10. Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr: M. 1.80. Frei ins Haus bei täglich 2malig. Zustellung M. 2.52.

Einzelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Anzeigen: Die Petitzeile 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt", monatlich 2 Nrn. „Courier", Anzeiger für Landwirthschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, 1 Wandkalender mit Weltkarte, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigenthum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden und lokalen Theil Albert Herzog, für den Anzeigen-Theil A. Rinderspacher, sämmtlich in Karlsruhe.

Rotationsdruck.

Notariell begl. Auflage vom 9. März 1900: 27,052 Expl.

In Karlsruhe und Umgebung über 15000 Abonnenten.

Nr. 11. Post-Zeitungsliste 815. Karlsruhe, Dienstag den 14. Januar 1902. Telephon-Nr. 86. 18. Jahrgang.

Der Gumbinner Prozeß vor dem Reichs-Militärgericht.

= Berlin, 11. Jan.

Der **Gerichtshof** entschied heute im **Krosigkprozeß** auf **Aufhebung des Berufungsurtheils, sowohl auf Grund der Revision des Gerichtsherrn bezüglich Hickels, als auch auf Grund der Revision des Angeklagten Marten.** (Wir haben das Urtheil noch am Samstag Abend durch Anschlag von Extrablättern bekannt gegeben. D. R.)

Der **Senat** hat sich u. a. dem Ober-Militäranwalt dahin angeschlossen, daß die Bestimmung betr. die Berufung der Offizierrichter vor dem 1. Januar nur eine reglementäre Bedeutung habe und daß die Versäumung der Frist dem Prinzip der Stetigkeit des Gerichts nicht entgegenstehe, denn es komme nur darauf an, daß die Richter für eine längere Dauer ernannt werden. Daß hier im vorliegenden Falle eine Ernennung ad hoc erfolgt sei, sei nach der Auskunft des kommandirenden Generals ausgeschlossen. Es liege also in der späteren Einberufung nur eine **Ordnungswidrigkeit**, nicht aber eine Gesetzwidrigkeit. Der Senat habe nun aber den weiter gehenden Einwand der Vertheidigung prüfen müssen, welche behauptet, daß hier für den speziellen Fall ständige Richter berufen und beeidigt worden seien. Da die in Königsberg bestellten Richter nicht behindert waren, war die Bestellung der Richter nicht behindert waren, war die Bestellung der Richter in Gumbinnen unzulässig, da sie dem Prinzip der Stetigkeit widerspreche. Das Gesetz kenne unzweifelhaft nur ein Ober-Kriegsgericht in jedem Korpsbereich und somit seien durch die Konstituirung eines neuen Ober-Kriegsgerichts in Gumbinnen **wesentliche Gesetzesnormen verletzt.** Auch die Rüge, betreffend die **unzulässige Beschränkung der Oeffentlichkeit** bei den Inaugenscheinnahmen, hat der Senat für durchgreifend erachtet. Die Inaugenscheinnahme war ein Bestandtheil der Hauptverhandlung, bei welcher die Oeffentlichkeit nicht beschränkt war. Jedenfalls bedeute der Ausschluß einer ganzen Klasse von Personen eine unzulässige Beschränkung der Oeffentlichkeit. Der dafür vom Vorsitzenden geltend gemachte Grund sei nicht zutreffend; es hätte zu einem solchen Ausschluß auf alle Fälle auch eines Gerichtsbeschlusses bedurft. Die übrigen Beschwerden der Revision des Marten hat der Senat nicht als begründet anerkannt. — Was die Revision des **Gerichtsherrn** betrifft, so hat der Senat die Zulässigkeit derselben anerkannt. Es konnten aus den vom Vertheidiger vorgebrachten Thatsachen Zweifel an der Korrektheit des Verfahrens nicht hergeleitet werden. Die Beurkundung sei nicht an die Frist gebunden, sondern sei ein selbstständiger Akt. Es komme nur darauf an, daß innerhalb der vorgeschriebenen Frist auch eine Begründung der Revision stattgefunden habe, die Beurkundung könne später stattfinden und es sei unwesentlich, daß irrthümlicher Weise ein falsches Datum untergelaufen sei. Nicht berechtigt hat der Senat die Beschwerde über die Beschränkung des Fragerechts erachtet, dagegen den letzten Beschwerdepunkt, die Ablehnung des Antrages auf Entfernung zweier Zeugen während der Vernehmung des **Skopek** für durchschlagend erachtet.

Deßhalb laute das Urtheil auf Aufhebung des Berufungsurtheils mit **den** thatsächlichen Feststellungen und Zurückweisung der Sache in die Berufungsinstanz. Die **neue Verhandlung** gegen **Martens** und **Hickel** wird voraussichtlich im **März** oder **April** in **Gumbinnen** stattfinden.

Deutscher Reichstag.

= Berlin, 11, Januar.

(Schluß aus der letzten Abendzeitung der „Badischen Presse".)

Fortsetzung der Etatsberathung.

Abg. Sattler (natl.) fährt fort: Die Erregung der Professoren erscheint vollberechtigt, weil die Kirchenverwaltung zu der Meinung geführt wird, als habe sie ein Beaufsichtigungsrecht über die Lehren der Professoren. Andererseits würden aus konfessionellen Rücksichten berufene Professoren in den Irrthum eingelullt, als dürften sie nur von ihrer Kirche gestempelte Lehren vortragen. (Widerspruch im Centrum.) Ich kann die elsaß-lothringische Regierung nur warnen, auf dem jetzigen Wege fortzuschreiten und rufe ihr ins Gewissen, daß die Geschichtsprofessoren berufen sind, nach eigener freier Ueberzeugung zu lehren. Redner geht sodann auf die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Festlegung der Tilgungspflicht für die Reichsschulden ein. Wie die Regierung besser gethan hätte, wenn sie sich zum Falle Chamberlain eher ausgesprochen hätte, würde sie auch gegenüber den jetzigen Fragen durch schleunige klare Stellungnahme zur Schaffung einer mittleren Linie beitragen.

Der Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, v. Köller, dankt dem Abg. Sattler, daß er ihm Gelegenheit gab, den Fall Spahn klarzustellen und die schwarzen Bedenken zu zerstreuen. Der Kreis, in welchem eine Erregung geherrscht haben sollte, war doch wohl nicht so groß, wie die Blätter ihn erscheinen lassen wollten. Es gibt auch wohl eine Menge Gebildeter, die nicht über die Sache erregt waren. (Zustimmung im Centrum.) Der Satz von der katholischen und protestantischen Wissenschaft ist eine Uebertreibung. Von solchen Gedanken war beim Falle Spahn garnicht die Rede. Man kann auch der Regierung der Reichslande nicht zutrauen, daß sie Schritte gethan hätte, Deutschland in den Konfessionen auseinander zureißen. Das Projekt der Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät neben der protestantischen bestand schon bei der Gründung der Universität Straßburg.

Staatssekretär v. Köller fährt fort: In den Jahren 1894, 1896 und 1897 wurde die Frage im Landesausschusse neuerdings angeregt und auch von nichtkatholischen Mitgliedern auf das Wärmste unterstützt. Ende 1901 wurde eine Professur frei. Die Universität zählte damals 1078 Studirende, davon waren 360 Katholiken und 607 Protestanten, während 61 protestantischen und 6 israelitischen Professuren nur 4 Katholiken gegenüberstanden. Diese Erwägung veranlaßte die Regierung, der Frage näher zu treten, bei der Berufung eines neuen Professors das katholische Element zu berücksichtigen. (Die ganzen Ausführungen v. Köllers werden mit steigender Heiterkeit und von Hört-, Hört-Rufen des Abg. Bachem begleitet.) War die kaiserliche Regierung befugt, das zu thun? Die Angelegenheit ist geregelt durch die Verordnung vom 24. Februar 1875. Die Aufnahme von Privatdozenten erfolgt durch die Fakultät, die Fakultäten haben aber kein Recht, befragt oder gehört zu werden, wenn der Kaiser, der Reichskanzler oder der Statthalter einen ordentlichen oder außerordentlichen Professor beruft. Selbstredend holt die Regierung fast stets das Votum der Fakultät ein, aber ein Recht, gehört zu werden, hat diese nicht. Wir glauben voll und ganz das Richtige getroffen zu haben und haben auch das Vertrauen, daß beide Professoren ihre Pflicht voll erfüllen. Die Erregung war künstlich von der Presse geschürt und ungerechtfertigt. Auch wir haben das Vertrauen, daß unsere Professoren nur das vortragen, was sie als Wahrheit erkannt haben.

Abg. Bachem (Centr.) führt aus: Er könne sich nicht, wie der Abg. Sattler auf den Fall Spahn beschränken. Die persönliche Seite scheide in diesem Fall ganz aus, derselbe habe eine prinzipielle Bedeutung, der sich auch die Regierung bewußt gewesen ist. Solange ein jüdischer und ein protestantischer Professor in Straßburg Geschichte dozirte, regte sich Herr Sattler nicht auf, jetzt aber ist seine Erregung groß. Es gibt allerdings nur eine Geschichtswissenschaft. Die Beurtheilung der historischen Thatsachen hängt aber vom persönlichen Standpunkt ab. Die Feststellung dieser Thatsachen wird durch die kontradiktorische Behandlung gefördert, nicht dadurch, daß man dem Katholizismus den Maulkorb umhängt. Wir erwarten davon einen Beitrag zur gesunden Besserung der konfessionellen Verhältnisse. Uebrigens sind in der Geschichtswissenschaft die katholischen Dozenten von Rücksichten auf die Kirche genau so frei wie die protestantischen. Wie aber war es möglich, daß in einem überwiegend katholischen Lande die Verhältnisse so wurden, wie in Straßburg. Diese Frage wird nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden.

Abg. Bebel (Soz.) bemerkt, beim Centrum geht es also nicht nach der Tüchtigkeit des Gelehrten, sondern nach der Religion. So wurde die Theorie aufgestellt, daß der Prozentsatz der katholischen Bevölkerung für den Prozentsatz der katholischen Professoren maßgebend sein müsse. Die Straßburger Fakultät schlug drei Herren vor. Ernannt wurde ein unbekannter Mann, der nur eine im byzantinischen Stil gehaltene Geschichte des Großen Kurfürsten geschrieben haben soll. Redner geht sodann auf die Krisis ein und verlangt Verstaatlichung des gesammten Kohlenbergbaues. Warum trat Graf Stolberg nicht für eine neue Kanalvorlage ein, damit Arbeitsgelegenheit geschaffen wird. Es wird endlich Zeit, daß der Reichstag den von den Arbeitern seit Jahrzehnten geforderten achtstündigen Normalarbeitstag bewilligt. Trotz der größeren Einnahmen wachsen nur die Schulden, kein Wunder, bei den stets wachsenden Ausgaben für die Flotte. Die Volksvertreter warfen der Regierung mangelnde Sparsamkeit vor, dabei wetteifern Centrum und Nationalliberale, sich bewilligungslustig zu zeigen. Der Reichsschatzsekretär sprach von einer Tabak- und Biersteuer. Welche Steuern wollen Sie dann noch? Das Proletariat, wo die Arbeitslosigkeit stets zunimmt, soll sie bezahlen.

Abg. Bebel schließt: Ich begreife, daß die Kontrahenten des Dreibundes von einem gewissen Mißtrauen erfaßt worden, wenn sie unsere Weltpolitik betrachten. Während der deutsche Kaiser auf Jahre hinaus den Frieden sichern zu wollen erklärt, bedauert ein hoher Militär in einem Aufsatz in einer deutschen Zeitung, daß wir schon 30 Jahre Frieden haben. Der Minister Bernaert erklärte, niemals sei mehr Gewalt vor Recht gegangen, als im chinesischen Kriege. Die Erbitterung der Chinesen angesichts der Rücksichtslosigkeiten der Europäer, der Provokationen der deutschen Wachen in Peking und des Benehmens des ermordeten Gesandten v. Ketteler sei nur zu erklärlich. Wie weit die Einschüchterung der Chinesen thatsächlich erreicht ist, erscheint noch fraglich. Den Kotau hat Prinz Tschun ja doch nicht gemacht. Er frage den Kriegsminister, wer den Befehl zur Wegnahme der astronomischen Instrumente gab. Bezüglich Chamberlains begreife er die Erregung in Deutschland nicht. Wer will denn leugnen, daß auch im zweiten Theil des französischen Krieges schlimme Dinge geschahen, Franctireurs erschossen und Dörfer niedergebrannt worden sind. Ich möchte die deutsche Armee nicht der Gefahr aussetzen, zwei Jahre einen solchen Krieg führen zu müssen wie die Engländer. Redner geht schließlich auf den Fall Feilitzsch ein. Soldatenmißhändler brauchten wir nicht erst aus Bayern zu importiren, die hätten wir in Preußen genug, und schließt mit der Ankündigung, daß die Obstruktion der Sozialdemokratie gegen den Zolltarif, wenn sie sie für nöthig hielten, nicht gehindert werden könne. Der vorliegende Zolltarif werde jedenfalls nicht durchgehen.

Reichskanzler von Bülow führt aus: Der Vorredner bezog sich auf die Rede des **Kaiser in Cuxhaven** im vergangenen Frühjahr. Wenn Sie die Rede nachlesen werden, ich habe sie nicht hier, sonst würde ich gern den betr. Passus vorlesen, werden Sie sehen, daß der Rede jeder Gedanke von Eroberungen und alles was nach annektionistischen Tendenzen aussieht, vollkommen fern gelegen hat. Diese Rede war eine Friedenskundgebung im Sinne friedlicher Ausdehnung deutscher Arbeit. Nun hat sich der Vorredner weiter bemüht, einen Gegensatz zu konstruiren zwischen einer vernünftigen Weltpolitik — und nur vernünftige Weltpolitik werden wir machen — und einer vernünftigen Heimathpolitik — denn wir werden auch nur eine vernünftige Heimatpolitik machen. (Heiterkeit. Zuruf.) Gewiß gibt es auch eine unvernünftige Heimathpolitik, die werden wir aber nicht machen. Also ich sage, zwischen einer vernünftigen Weltpolitik und einer vernünftigen Heimathpolitik besteht kein Gegensatz, wie nachzuweisen ich mir schon vor einiger Zeit erlaubte. Ich finde übrigens pikant, daß gerade Bebel, der, ich will nicht sagen ein fanatischer aber doch entschiedener Gegner der Weltpolitik ist, im Namen der Weltpolitik gegen unsere Heimathpolitik polemisirte. Wenn dies Rickert thäte, den ich zu meiner Freude heute hier sehe, würde ich das zu einem gewissen Grade begreiflich finden, wenn das Barth thäte, der dem Hause wieder angehört, würde ich das allenfalls verstehen, aber Bebel darf

Gesprengte Fesseln.

Roman von **Reinhold Ortmann.**

(Nachdruck verboten.)

(67. Fortsetzung)

Die Haussuchung, die vor allem auf die Auffindung des weichen Filzhutes und der vermutheten Schußwaffe gerichtet war, verlief ebenso ergebnißlos, wie die Vernehmung der Hausbewohner. Keiner vermochte über das Verschwinden des Mantels Auskunft zu geben, und keiner wollte etwas davon bemerkt haben, daß der Assessor am verflossenen Abende in der Zeit zwischen acht und zehn Uhr noch einmal nach Hause gekommen wäre. Auch bei seiner späteren Rückkehr hatte ihn niemand gesehen, und es ließ sich auf solche Art nicht feststellen, welche Kleidung er bei dieser Heimkehr getragen.

Mit einigen ironischen Worten hatte Ludwig Ignatius den Kommissar verabschiedet, und seine vollkommene Gelassenheit übte einen wohlthätigen Einfluß auch auf das bestürzte und geängstigte Gemüth seiner Gattin, die ja von jeher gewöhnt war, die Handlungen und Worte ihres eben so sehr geliebten als gefürchteten Mannes zur Richtschnur für ihr eigenes Denken und Empfinden zu nehmen.

Eine aber gab es, die sich nicht beruhigen ließ, sondern die sich in der Stille ihres Zimmers einem geradezu verzweifelten Schmerze hingab. Seitdem sie die Schreckenskunde von der — wie man ihr sagte — tödtlichen Verwundung des Doktor Hermann Müller erfahren hatte, befand sich die arme Hilde in einem wahrhaft mitleidswürdigen Zustande. Bitterlich weinend lag sie auf dem Sopha ihres Stübchens und wünschte sich mit der ganzen Inbrunst ihres reinen jungen Herzens, noch vor dem Doktor zu sterben. Denn daß sie die Nachricht von seinem Tode doch nicht würde überleben können, stand als unumstößliche Gewißheit in ihrer Seele fest. Sie fragte sich nicht, ob es Liebe für den Gefährdeten sei, die ihr diese grausamen Qualen bereitete, sie fühlte nur, daß in einer Welt, aus der er geschieden war, auch für sie kein Platz mehr sein konnte; und sie hielt sich überdies für das schlechteste und herzloseste Geschöpf, weil sie sich durch das Gebot ihres Bruders hatte hindern lassen, ihm zu zeigen, wie er ihr vor allen anderen Menschen so werth und theuer war. Nun war es zu spät, nun würde sie ihn nie mehr sehen — nie — nie mehr! Und der Himmel war vielleicht nicht einmal gnädig genug, sie mit ihm zugleich hinweg zu nehmen aus dieser schrecklichen Welt!

Was ihr die Mutter von der Verhaftung Herberts erzählte und von dem entsetzlichen Verdachte, in den er durch eine Verkettung von Zufällen gerathen war, hörte sie nur wie im Traume. Sie wußte, daß er nicht der fluchwürdige Mörder sein konnte, und sie hatte auch die Empfindung, daß es etwas sehr Furchtbares sei, was ihm da widerfahren war. Aber neben dem großen heiligen Schmerze, der von ihrer ganzen Seele Besitz genommen hatte, konnte nicht einmal das Mitleid für den Bruder bestehen. Er lebte ja, und er war gesund! In einigen Tagen oder Wochen oder zu irgend einer Zeit würde er von dem schlimmen Verdachte gereinigt sein und dann würde er wieder lachen und fröhlich sein und sich seines Daseins freuen wie andere glückliche Menschen. Er aber, der beste, edelste, herrlichste von allen, er würde dann längst kalt und starr in der dunklen Erde liegen und — —

Hilde schrie auf und drückte ihr thränenüberströmtes Gesichtchen noch tiefer in die feuchten Polster. Sie hatte die Thür ihres Zimmers verriegelt und sie weigerte sich beharrlich, sie zu öffnen, so oft ihre Mutter oder eines der Mädchen erschien, um sie zu einer Mahlzeit zu rufen oder ihr das Essen hierher zu bringen. Während des ganzen Tages brachte sie keinen Bissen über die Lippen, ohne daß sie auch nur die geringste Empfindung von Hunger oder Durst gehabt hätte. Als sie dann aber — thränenmüde und zum Tode erschöpft ihr Köpfchen erhob und sich von tiefem abendlichen Dunkel umhüllt sah, wurde ihr das Alleinsein und die Ungewißheit mit einem Male unerträglich. Sie sprang auf, badete ihr heißes Gesicht in kaltem Wasser und machte sich, ganz von ihrem plötzlich gefaßten Entschlusse beherrscht, zum Ausgehen fertig.

Niemand bemerkte etwas davon, daß sie das Haus verließ, und ohne aufgehalten zu werden, gelangte sie auf die Straße. Sie hatte sich sonst immer gefürchtet, zu später Stunde allein über die Gasse zu gehen; heute aber empfand sie nichts von einer solchen Furcht. Und nicht einmal in den menschenleeren, halbdunklen Parkanlagen der Heilstätte wandelte sie auch nur das leiseste Bangen an.

Sie wußte, wo sich die Wohnung des Doktor Müller befand. Noch am Tage vor dem unglückseligen Polterabend war sie mit ihrem Vater und Felicia hier vorübergefahren, und der Stadtrath hatte ihnen alle Einzelheiten der großartigen Wohlthätigkeitsschöpfung erläutert. Sie sah die Fenster erleuchtet, und der Pförtner, dem sie sagte, daß sie hinaufgehen und sich nach dem Befinden des Doktors erkundigen wollte, legte ihr keine Hindernisse in den Weg. Mit klopfendem Herzen und fast versagender Stimme hatte sie jene Worte angebracht, denn sie fürchtete ja, daß ihr der Mann antworten würde, sie könne sich die Mühe ersparen, weil der Verwundete bereits ausgelitten habe. Daß er nichts derartiges erwidert hatte, ließ sie wieder etwas freier aufathmen, und ein unnennbar wonniges Gefühl durchzitterte ihre Brust, als sie bei ihrer Ankunft im ersten Stockwerk von drinnen den Klang mehrerer Männerstimmen vernahm, die in lebhafter und, wie es schien, fast heiterer Unterhaltung begriffen waren.

Hilde wagte es nicht, die elektrische Klingel in Bewegung zu setzen, aus Furcht, den Patienten zu stören, und sie mußte ihr schüchternes Klopfen zweimal wiederholen, ehe man es drinnen vernahm.

(Fortsetzung folgt.)

sich diesen Luxus nicht gestatten. Das Roß der Weltpolitik darf er uns gegenüber nicht tummeln, es sei denn, daß er vorher mindestens für drei Flottenvorlagen gestimmt hat. (Heiterkeit.) Dann sagte Bebel, daß bei unseren Dreibundverbündeten Mißtrauen gegen uns bestanden. Ich möchte Bebel wirklich bitten zu sagen, worauf sich diese Ansicht gründet. Ich kann ihm versichern, und spreche in diesem Augenblick durchaus nicht als Diplomat, in dem Sinne wie ein Diplomat Bebel vorschwebt (Heiterkeit), sondern in voller Offenheit. Ich bin viel ehrlicher als Bebel annimmt, ich sage also, daß bei unseren Verbündeten gar kein Mißtrauen gegen uns besteht. Ich hatte gestern die Freude, ein Telegramm aus Rom zu erhalten, wonach mein verehrter Freund, Minister Prinetti, unserem Botschafter gesagt hat, in der Rede, die ich hier vor einigen Tagen über die auswärtige Politik gehalten, wäre kein Wort, das er nicht unterschrieben hätte. Und wenn Bebel einen Blick werfen wollte in die Wiener Presse, würde er sich überzeugen, daß auch dort meine Ausführungen ungefähr in derselben Weise beurtheilt werden. Ich kann Bebel nur bitten, sich, was die internationalen Beziehungen angeht, keinen Bären aufbinden zu lassen.

Der Reichskanzler fährt fort: Die Ausführungen Bebels über die Chinapolitik waren mir wieder ein Beweis, daß es in Deutschland im Gegensatz zu anderen Ländern Politiker giebt und ganze Parteien, die die Fragen der auswärtigen Politik mehr vom Standpunkt ihrer subjektiven Empfindung, ihrem Parteistandpunkte und ihrer mehr oder weniger nach meiner Ansicht garnicht berechtigten Abneigung gegen die eigene Regierung, als auf Grund eines wohlerwogenen Staatsinteresses beurtheilen. Wenn Bebel 1900 Minister des Auswärtigen gewesen wäre, so hätte er auch nicht geduldet, daß die Chinesen die Deutschen aus China vertreiben, und ihre Häfen sperren, und die deutschen Waaren in China nicht mehr zulassen wollten. Er würde als Minister namentlich nicht geduldet haben, daß die Chinesen unseren Gesandten, der, wie ich der Kritik Bebels gegenüber feststelle, in ritterlicher, muthiger Weise gestorben ist wie ein Soldat auf dem Schlachtfelde, ermordeten. Bebel würde diese schmähliche Ermordung unseres Vertreters nicht ruhig hingenommen und nicht geduldet haben, und wenn er sie geduldet hätte, würde das deutsche Volk ihn als Minister nicht lange geduldet haben. Unsere Interessen in China waren und sind zu große, als daß wir sie als quantité negligeable betrachten und bei der ersten Schwierigkeit kleinmüthig hätten preisgeben können. Bebels Ausführungen waren ein schlagender Beweis, daß er und seine Freunde in der Chinafrage vom ersten bis zum letzten Tage den Standpunkt eingenommen hatten, den die große Mehrheit des deutschen Volkes weder theilt, noch begrüßt. Ich möchte nur einmal erleben, wie es wirken würde, wenn in Paris oder in London ein Abgeordneter über die Politik des eigenen Landes und das eigene Heer so sprechen würde, wie Bebel es soeben gethan hat. (Sehr richtig.) Natürlich giebt es Engländer und Franzosen, die ganz gern sähen, wenn die Ansichten Bebels über unsere überseeische Politik, Kolonialpolitik und Weltpolitik, in allen Machtfragen und in den nationalen Fragen in Deutschland herrschen würden. Es gibt aber sehr wenige Engländer und Franzosen, die über ihr Land solchen Anschauungen huldigen. Da würde es heißen: „Ja, Bauer, das ist ganz was anderes“. Bebel sprach auch von den Excessen unserer Truppen in China. Ich darf es dem Kriegsminister überlassen, darauf eingehend zu antworten. Meiner Ansicht nach kann kein Zweifel bestehen, daß alles, was in der Presse über die Grausamkeit unserer Soldaten gesagt worden ist, entweder ernstlich übertrieben oder schlankweg erfunden ist (Sehr richtig), und daß namentlich die Hunnenbriefe entweder Schnurrpfeifereien oder krasse Renommage, soweit sie nicht bestellte Arbeit waren, oder schwebt über ihnen der Geist des seligen Münchhausen? (Heiterkeit.)

Der Reichskanzler fährt fort: Bebel bezog sich auch auf das Urtheil Anzers über die voraussichtliche Weiterentwicklung der Dinge in China. Ich habe eine gute Meinung von dem Bischof Anzer, glaube aber, daß er, wenn er sich wirklich so ausgedrückt haben sollte, ein wenig zu pessimistisch war. Jedenfalls sind gegen die Wiederkehr solcher Vorkommnisse in China, wie die vorjährigen, soweit Vorkehrungen getroffen, als sie im Hinblick auf die innerpolitischen Verhältnisse und die Ausdehnung Chinas möglich sind, ohne daß wir uns dort zu sehr engagirt hätten. Ich glaube auch, daß die Ereignisse an der chinesischen Regierung und dem Volk nicht spurlos vorübergegangen sind. Es ist den Chinesen recht empfindlich klar gemacht worden, daß sie nicht unbestraft gegen die Europäer vorgehen dürfen. Es ist ihnen kein Zweifel gelassen, daß, wo es sich um die Bekämpfung der Barbaren handelt, die europäischen Mächte einig sind und bleiben werden. Gewiß werden die chinesischen Behörden noch manchen Kampf mit Boxerhorden auszufechten haben. Es wird speziell im Norden Chinas nicht an lokalen Unruhen fehlen. Die Ansicht sei jedoch vorwiegend, daß große feindliche Bewegungen in China in absehbarer Zeit nicht erwartbar sind. Es sei eine alte Erfahrung, daß, wenn die orientalischen Mächte mit der europäischen Zivilisation in Berührung treten, dies zunächst zu sozialen und wirthschaftlichen Krisen führt. Diese müßten überwunden werden, wie ein Gewitter und Springfluth. Wir geben uns aber der Hoffnung hin, daß die Erschließung Chinas für die europäische Kultur von jetzt ab ohne Störung verläuft. Die Mächte haben jedenfalls in dieser Beziehung in vollem Einvernehmen alle Vorkehrungen getroffen. Was wir in China erreichen wollen, darüber habe ich mich hier schon wiederholt ausgesprochen, ich habe das auch schon bei Beginn der chinesischen Aktion in den Rundschreiben an die Bundesregierungen dargelegt. Ich sagte damals, wir müßten Genugthuung verlangen für die Ermordung des Gesandten und die Verstöße gegen das Völkerrecht, und betonte gleichzeitig, daß wir in China keinerlei Eroberungstendenzen verfolgten, daß wir China nicht auftheilen wollten, sondern daß unsere Interessen rein wirthschaftlicher Natur wären. Ich sagte, daß wir eine angemessene Entschädigung für unsere Auslagen und Kosten verlangen müßten und möglichste Sicherheit gegen die Wiederkehr solcher Vorkommnisse. Ich sagte, daß wir nicht einen Tag kürzer, aber auch keine Stunde länger mit dem Gros der Expedition in China bleiben würden, als absolut geboten sei, und sagte endlich, daß wir das Einvernehmen unter den Mächten, soviel an uns liege, aufrechterhalten und gemeinsam mit den anderen Mächten vorgehen würden, soweit es im Rahmen unserer Interessen möglich sei. Wenn Sie sich an dieses Programm erinnern wollen, so werden Sie billiger Weise zugeben müssen, daß dasselbe in allen wesentlichen Punkten erreicht worden ist. Deutschland hat sich seine Stellung im fernen Osten als große Weltmacht gesichert. Wir zeigten uns friedlich, maßvoll, besonnen, ließen aber auch keinen Zweifel, daß, wie wir fremde Rechte achten, auch die unsrigen geachtet wissen wollen. Wir haben unsere Position in Schantung behauptet und befestigt und haben uns am Paiho und Yangtsekiang Gleichberechtigung gesichert. Deutschland geht aus den chinesischen Wirren ungeschwächt und mit hohen Ehren hervor. Nun hat Bebel Bezug genommen auf die Haltung unserer Truppen im deutsch-französischen Kriege. Wir Alle wissen, daß ein Krieg ein grausames Handwerk ist und daß kein Krieg gegeben war, in dem nicht beklagenswerthe Ausschreitungen vorgekommen sind; die Frage ist aber die, ob nicht auch im deutsch-französischen Kriege unser Heer, was die Mannschaft anbelangt, in allererster Linie gestanden hat. Diese Frage bejahe ich auf das Allerentschiedenste. (Bravo)! Weiter will ich auf diese Aeußerung Bebels nicht antworten. Wenn unser Heer vom Auslande angegriffen wird, so halte ich es für meine Pflicht, dagegen Front zu machen, aber über die Angriffe, die hier von der Tribüne des Hauses aus deutschem Munde gegen das Verhalten deutscher Krieger im Jahre 1870 gerichtet werden, überlasse ich das Urtheil dem deutschen Volke, der deutschen öffentlichen Meinung. (Lebhafter Beifall).

Kriegsminister v. Goßler führt aus: Es ist eine unfruchtbare Arbeit, Bebel den Charakter des Krieges verständlich machen zu wollen. Man schätzt die Zahl der von den Boxern ermordeten chinesischen Christen auf über 80,000. Die Missionare waren ein Muster in der Vertheidigung ihrer Gemeinden Von den chinesischen Christen sind Heldenthaten für ihren Glauben verübt worden. Daß wir diese Leute schützten, war unsere Pflicht und Schuldigkeit. (Widerspruch links.) Für die Hunnenbriefe wurde nirgends ein Beweis erbracht. Es gibt deren zwei Sorten: in China direkt fabrizirte und solche, die von Europa nach China gingen und von dort zurückkamen. (Lachen links.) Redner verliest die Adressen solcher aus der Schweiz nach China gesandten Briefe. Bebel wird ein in der Schweiz erscheinendes, von Rentier Schumann unterzeichnetes Flugblatt interessiren. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Normann!) Schumanns Ausdrücke in dem Flugblatt gegen Bebel sind sehr scharf, vielleicht klagt Bebel in der Schweiz gegen Schumann. Bei der Einnahme Pekings können Deutsche keine Beute gemacht haben, weil sie nicht dabei waren. Bei den Einschiffungen nach der Heimath wurden die Mannschaften auf Beutestücke revidirt. Wenige vorgefundene Sachen waren von den Soldaten als Erinnerungen gekauft, wobei sie tüchtig übertheuert waren, was die vorgelegten Rechnungen bewiesen. Sie hätten die Sachen in Berlin billiger gekauft. (Heiterkeil.) Bezüglich der astronomischen Instrumente hatte der Feldmarschall den Auftrag gegeben, sie als Staatseigenthum zur Deckung der Kriegskosten in Beschlag zu nehmen. (Lärm links.) Die Instrumente wären unberührt geblieben, wenn nicht von französischer Seite der Antrag gestellt worden wäre, diejenigen Instrumente, die angeblich aus Paris stammten, zurückzuführen. Dem wurde entsprochen. Der beschlagnahmte Rest wurde später der chinesischen Regierung angeboten, von ihr aber abgelehnt. (Lachen, Lärm links.) (Der Präsident bittet die Linke, die Unterbrechungen zu unterlassen.) Die Anschuldigungen gegen den Muth des Hauptmanns von Feilitzsch entbehren jeder Begründung. Er hatte in China eine der schwersten Compagnien und war fast fortwährend auf dem Marsch. Auf Grund protokollarischer Vernehmungen aller Leute seiner Kompagnie durch den Bataillonschef wurde festgestellt, daß er bei schweren Vergehen, da Arrest auf dem Marsch undurchführbar war, ziemlich herbe Worte gebraucht und einzelne Leute gerüttelt habe. Das Kriegsgericht mußte diese geringfügigen Thätlichkeiten mit einer Freiheitsstrafe belegen. Nach der Rückkehr des Hauptmanns beschloß der Kaiser auf seine Bitte, ihn bei dem 32. Regiment anzustellen.

Bayerischer Generalmajor Endres: Wir freuen uns, daß für die gerechte, aber schwere Strafe Feilitzschs eine gewisse Remedur durch seine Anstellung eingetreten ist.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen vertagt sich hierauf das Haus auf Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung. Schluß 6¼ Uhr.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Aus Breslau wird verschiedenen Blättern gemeldet, in einer dortigen Versammlung des Bundes der Landwirthe habe Freiherr von Loen auf Nidderbiesnitz erzählt, er werde vom Kaiser nach Amerika entsendet, um die dortige Landwirthschaft und ihre Nebenzweige zu studiren. Es ist unerfindlich, wie diese Erzählung in Umlauf gesetzt werden konnte. Freiherr von Loen hat für sich und seine Gemahlin durch den Kaiser ein Rundreisebillet zur Fahrt nach Westindien und Mexiko an Bord des Dampfers „Victoria Luise“ erhalten. Irgend ein Auftrag vom Kaiser ist dem Freiherrn so wenig zu Theil geworden, wie anderen mit der gleichen Auszeichnung bedachten Privatpersonen.

* Eine königliche Verordnung bestimmt für Württemberg die Errichtung einer kirchlichen Besoldungskasse und die Aufhebung der Stolgebühren vom 1. April ab.

Der Kaiser und seine amerikanische Yacht.

= **Berlin**, 11. Jan. Der Kaiser hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten in Washington nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Sehr dankbar für Ihre freundliche Zustimmung zur Vollziehung der Taufhandlung bei dem Stapellauf meiner Yacht durch Miß Roosevelt, ist es mir eine große Freude, Ihnen anzukündigen, daß ich die Ueberfahrt meiner Yacht „Hohenzollern“ und ihre Anwesenheit bei der Feierlichkeit befohlen habe. Mein Bruder, Admiral Prinz Heinrich von Preußen wird als mein Vertreter erscheinen, sich dort mit meiner Yacht treffen und wird Gelegenheit haben, Ihnen nochmals meine aufrichtigen Gefühle der Freundschaft für die vereinigten Staaten und deren ausgezeichnetes Oberhaupt auszudrücken. Wilhelm I. R.

Hierauf ist folgende telegraphische Antwort des Präsidenten in deutscher Sprache eingegangen:

„Eurer Majestät Absicht, Ihre Yacht „Hohenzollern“ herüberzuschicken, um bei der Taufe ihrer neuen Yacht durch meine Tochter anwesend zu sein, ist mir sehr erfreulich und befriedigend, und ich versichere Sie eines herzlichen Willkommens Ihres Bruders Admiral Prinz Heinrich, dem ich dann das aufrichtige Gefühl meiner Hochachtung Eurer Majestät, sowie meine besten Wünsche für die Wohlfahrt des deutschen Volkes persönlich aussprechen werde. Theodore Roosevelt.“

= **New-York**, 12. Jan. (Reuter.) Zur Zeit sprechen alle Anzeichen dafür, daß die neue Yacht Kaiser Wilhelms am 26. Februar zum Stapellauf fertig gestellt sein wird.

Dänemark.

* Der König erließ ein offenes Schreiben an den Althing von Island, wonach der Althing zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 27. Juli 1902 einberufen wird. Der König spricht ferner die Geneigtheit aus, den Wünschen des isländischen Volkes betreffend die Verfassungsänderung nachzukommen und wird deßhalb dem Althing eine Verfassungsreform vorschlagen, wonach ein der isländischen Sprache kundiger besonderer Minister für Island ernannt werden soll, und der Sitz des isländischen Ministeriums von Kopenhagen nach Reykjavik verlegt wird. Der König fordert den Althing auf, zwischen dieser Vorlage und der im letzten Althing angenommenen, nach welcher der Minister für Island in Kopenhagen bleibt, zu wählen und verspricht diejenige Ordnung der Angelegenheit, die vom Althing angenommen wird, zu bestätigen.

Frankreich.

* Aus St. Etienne, 12. Jan. wird gemeldet: Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau traf gestern Vormittag in Begleitung der Minister Millerand, Andre, Lanessan und Decrais hier ein und wurde von der Bevölkerung auf das wärmste begrüßt. Heute Mittag wohnten die Minister der Enthüllung des Standbildes Francis Garniers bei, des ersten Erforschers von Tonkin, welcher bei der Eroberung Tonkins bei Hanoi getödtet wurde. Abends war Festvorstellung im Theater.

Amerika.

* Einer Depesche aus Managua zufolge wurde der frühere Präsident von Honduras, Vasquez, an Bord eines Dampfers verhaftet, unter der Anschuldigung, er habe eine Revolution in Centralamerika gegen den Präsidenten Zelaya von Nicaragua anstiften wollen.

* Dem Dampfer „Libertador“ ist es gelungen, an verschiedenen Punkten der Küste von Venezuela Waffen an die Aufständischen zu vertheilen. Die dem Präsidenten zur Verfügung stehende Flotte konnte die Landung der Waffen nicht verhindern.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 6. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Bürgermeister Georg Rapp in Elzach das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Fürstlich Leiningischen Oberförster Karl Arnoldi zu Schloßau die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Fürstlich-Reußischen Ehrenkreuzes dritter Klasse zu ertheilen.

Die Uebertragung der Stelle eines Postinspektors bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion dahier an den Postkassirer Wallmuth aus Hamburg hat die Höchstlandesherrliche Bestätigung erhalten.

Aus Baden.

+ **Die Gesuche bedürftiger Gemeinden um Bewilligung von Staatsbeihilfen zu Schulhausbauten** haben in der letzten Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß die für diesen Zweck im Budget für 1900/1901 bewilligten Mittel zur Befriedigung der zu Tage getretenen und als dringend anerkannten Bedürfnisse nicht ausreichten. Um nun die für die Budgetperiode 1902/1903 angeforderten Mittel wenigstens der Hauptsache nach für die später hervortretenden bezüglichen Bedürfnisse vorbehalten zu können, ist für den fraglichen Zweck ein außerordentlicher Zuschuß in der Höhe von 80 000 M. nothwendig, der jetzt zur Anforderung kommt.

Badische Chronik.

* **Mannheim**, 12 Jan. Dem zum Honorar Vice-Konsul von Spanien in Mannheim ernannten Herrn Moritz Nauen daselbst ist das Exequatur zur Ausübung seiner konsularischen Funktionen in Mannheim ertheilt worden.

Großh. Hoftheater zu Karlsruhe.

Erstaufführung von „Till Eulenspiegel“,

Volksoper in 2 Theilen und einem Nachspiel, frei nach Johann Fischarts „Eulenspiegel Reimensweis“ von E. N. von Reznicek.

= **Karlsruhe**, 13. Jan.

Vor einem zahlreich besuchten Hause, in Anwesenheit des Großherzogs- und Erbgroßherzogspaars, sowie auswärtiger Theaterleiter und Kritiker ging gestern E. N. v. Reznicek's viel besprochene Volksoper „Till Eulenspiegel“ in Szene und errang bei glänzender Besetzung der Hauptpartien, einer hingebungsvollen musikalischen Leitung durch Felix Mottl und einer stimmungsvollen Inszenirung durch Mathias Schön einen Erfolg, der sich in wohl 15 Hervorrufen des mit reichen Kranzspenden bedachten Dichter-Komponisten und stürmischem Beifall für Sänger und Orchester äußerte. Es ist fast ein Ding der Unmöglichkeit, auf dem zu Gebot stehenden Raum nach dieser ersten Feuerprobe des Werkes der bunten, volksthümlich-frischen Mannigfaltigkeit, die uns daraus entgegenlacht, in allem völlig gerecht zu werden. Fast ist dafür der Andrang des hierbei Berücksichtigung Heischenden zu groß und es könnte drum nur zu leicht geschehen, daß bei dem Abwerthen des Einzelnen, das hier in knapper Form nothgedrungen fast nur zusammenhanglos besprochen werden kann, dies oder jenes in anderer Beleuchtung erscheint, und so einzelne Striche schärfer heraustreten läßt, als es der Zusammenhang mit dem großen Ganzen vielleicht mit sich bringt. Aber der Versuch muß gemacht werden.

* * *

Auf dem Marktplatz des Dorfes Kneitlingen im Braunschweigischen sind wir, um die 3 Jahre des 16. Jahrhunderts. Die alte Wibeken ist in Sorg und Noth um ihren Thunichtgut von Sohn, den Till, der kein Handwerk üben, sondern nur Schalksnarrenstreiche machen will. Allerdings hat auch dies Handwerk für ihn einen goldenen Boden, wie die Goldgulden zeigen, die er der erfreuten Alten geben kann. Till hat freilich von seiner Narrelei eine besondere, hohe Meinung, sodaß sie ihm gleich dem edelsten Handwerk dünkt:

Was wär die Welt, Hielt ihr der Narr Den Siegel nicht Vors Angesicht, Sodaß im Bilde Kraus und bunt
Die eigne Narrheit Sie sehen kunnt? Ja, wie der Sauerteig Dem Brod, So thu'n der Welt Die Narren noth!

Seine Schelmennatur verläßt ihn keinen Augenblick und kaum hat er seine Freude daran gehabt, daß die Milchweiber auf dem Kneitlinger Markt und zumal die blondlockige Gertrud den albernen Liebesgecken, Doktor Pancratius, der Gertruds Neigung zu erringen hofft, gebührlich abfallen lassen, als es ihn schon selbst juckt, den Weibern einen Possen zu spielen. Er gibt vor, ihnen alle Milch insgesammt abkaufen zu wollen und will dann, als die Milch in einem Faß zusammengeschüttet ist, plötzlich kein Geld zur Verfügung haben, weshalb er den Weibern den Rath gibt, sich die Milch zurückzuschöpfen. Das hat eine heillose Prügelei unter den sich gegenseitig übervortheilenden Milchfrauen zur Folge. Nur eine ist nicht beim Zank, die blonde Gertrud, die soeben erst ein Schelmenlied vom Eulenspiegel sang, ohne zu wissen, daß Till der schon vom Volkslied Gefeierte ist. Die Betrübte tröstet der Narr mit munteren, herzlichen Worten und giebt ihr, da sie ohne Geld und Milchtopf nach Hause zu kommen sich fürchtet, aus seiner eigenen Börse 10 Gulden. Die eben noch scheue Gertrud wird zutraulicher und nicht lange währt es, so waltet der Minne Zauber in zwei lachenden Herzen. Schon aber naht für Till das Verhängniß. Drei Juden, die er zu Frankfurt geprellt, indem er ihnen für 1000 Gulden werthloses Zeug als „Prophetenbeeren“ verkauft, nenn Blinde, die er bei einem Wirth eine Zeche machen ließ, ohne daß einer unter ihnen wußte, daß Till die versprochenen 9 Gulden keinem von allen gegeben, das Weib, das er mit dem Hahn um die Hühner und die Frau, die er mit dem Hundsfell um den Hund geprellt, Alles rachlusterfüllte Opfer seiner Schelmenstreiche, sie haben ihn in Kneitlingen aufgespürt, wo eben der geldhungrige Prasser Uetz von Ambleben des Kaisers Halsgericht auf dem Markte aufschlägt. Till ist geständig und soll hängen. Uetz kennt keine Gnade, ob auch Tills Mutter noch so jammert und die arme Gertrud ihm die 10 Goldgulden für Tills Leben giebt. Schon zieht der Henker den Strick, als Till das Wort zur letzten Bitte nimmt, deren Erfüllung, soweit es nicht Leben oder Gewinnst gilt, ihm das Recht gewährt. So bittet er:

Daß erstlich drei Tag jeden Morgen
Der Herr Ritter komm mit guten Sorgen,
Danach der Doktor, sein Kumpan,
Und küssen mich armen, gehangenen Mann
Fein nüchtern hier auf meinen Mund.

Voll Ekel über solch' Verlangen giebt der Ritter Uetz dem armen Sünder lieber den Laufpaß, verbannt ihn aber auf 3 Jahre zu einer Fahrt nach Rom. Mit einem treuherzigen Anverlöbniß an seine Gertrud und seine Narretei zieht Till von dannen.

Nach diesem ersten Theil, betitelt „Jugendstreiche“, zeigte der zweite, „wie Till freiete“. Die Zeit hat Till umgewandelt. Aus dem bisher doch mehr zwecklosen Narren ist ein zweckbewußter geworden, den das befreiende Element, das im Humor und der Narrheit liegt, dazu gebracht hat, des Volkes Drang nach Befreiung vom Joch der Stegreifritter nicht nur zu verstehen, sondern sogar sich ihm darin führend zuzugesellen. Er kommt in Mönchsverkleidung auf Schloß Ambleben, wo Uetz ein wüstes Raubritterleben führt und der Doktor Pancratius um Gertrud, die hier als Schaffnerin weilt, immer noch vergebens herumscharwänzelt. Gertrud erwartet ihren geliebten Till; die drei Jahre sind um, heute muß er kommen. Und als er versteckt hinter Doktor Pancratius diesem die Liebeswerbung um Gertrud vorsingt, erkennt sie jubelnd den Geliebten. Till ist von Uetz als Thürmer und Maler angestellt worden. In der Nacht aber führt er dann durch den verborgenen Brunnenweg die harrenden Bauern ins Schloß, das jetzt zur Vergeltung niedergebrannt wird, während der Narre Till als Volksbefreier gepriesen wird.

Und wieder macht die Dichtung einen Sprung bis zum Nachspiel: „Till Eulenspiegels Tod“. Dreißig Jahre sind vergangen. Tills Leben, dessen Schilderung wir inzwischen nicht auf der Bühne, sondern in einem symphonischen Zwischenspiel durch das Orchester gestaltet sehen, neigt sich seinem Ende, nachdem auch Gertrud schon gestorben. Im Spital zum heiligen Geist kehrt er ein, wo ihn der Spitalsverwalter — es ist der altgewordene Uetz — und der Doktor Pancratius erst aufnehmen, nachdem er durch einen Schelmenstreich

* **Mannheim**, 11. Jan. Ein Veteran der Mannheimer Lehrerschaft, Herr Hauptlehrer Hetzler, ist gestern Abend gestorben. Der Verblichene war eine in ganz Mannheim bekannte, hochangesehene und sehr beliebte Persönlichkeit. Unter seinen Kollegen genoß Hetzler hohes Vertrauen. Tausende von dankbaren ehemaligen Schülern werden des tüchtigen und pflichtgetreuen Lehrers mit Hochachtung und Wehmuth gedenken.

* **Mannheim**, 12. Jan. Dem „Gen.-Anz." zufolge ist der Metzgergeselle Zöller, der die Friseuse Emilie Wagner ermorden wollte und dabei die Ehefrau des Kaufmanns König verletzte und dann sich den Hals durchschnitt, an seiner furchtbaren Verletzung im Allg. Krankenhause gestorben.

* **Mannheim**, 11. Jan. Wie der „Bad. Presse" von maßgebender Seite mitgetheilt wird, ist die Meldung der „N. B. Ldz." über den Selbstmord des Studierenden des Karlsruher Polytechnikums Hans Keppel von Duisburg dahin zu berichtigen, daß der Bedauernswerthe keinem Karlsruher Korps angehörte, auch nicht im letzten Semester stand.

* **Eberbach**, 10. Jan. Bei der am Donnerstag in Mülben stattgefundenen Bürgermeisterwahl, bei welcher der bisherige Bürgermeister, Herr Haas, wiedergewählt wurde und der Gegenkandidat, Herr Ludwig Henrich, unterlegen ist, sollen die beiden Parteien, wie der „E. St.- u. Ldb." berichtet, nach Aussage eines Augenzeugen sehr heftig mit Waffen sich bekämpft haben, so daß die Angelegenheit ein gerichtliches Nachspiel zur Folge haben wird.

* **Emmendingen**, 10. Jan. Ueber den seit verflossenem Dienstag von hier verschwundenen zweiten Rathschreiber E. Walther schwirren allerlei Gerüchte durch die Luft. Richtig ist ja, daß W. schon längere Zeit die ihm übertragenen Dienstobliegenheiten nicht mehr zur vollen Zufriedenheit seiner vorgesetzten Behörde, des Gemeinderaths, besorgte. Auch daß er sich an den seiner Fürsorge anvertrauten Kassen vergriffen hat, ist eine Thatsache, über die nicht hinweggegangen werden kann. Allein bei näherer Betrachtung des „Falles" drängen sich dem humaneren Beobachter, wie der „Brsg. Ztg." geschrieben wird, denn doch auch Momente auf, die die Sache in viel milderem Lichte erscheinen lassen. Walther versah seit etwa 4 Jahren die Stelle einer nichtetatmäßigen Schreibershilfe auf dem Rathhaus mit dem Titel eines zweiten Rathschreibers und bezog ein Gehalt von Anfangs 1000, später 1200 Mark. Einige Nebenämtchen trugen dem Manne noch vielleicht 150 Mark im Jahre ein. Aus dem Lehrerstand hervorgegangen war W. gewiß gewöhnt, mit seinen Einkünften haushälterisch umzugehen. Kurz nach seiner Anstellung hier übernahm W. die Bezahlung des Verpflegungsgeldes für seinen Vater in Höhe von jährlich 350 Mark in hiesiger Heil- und Pflegeanstalt. Diese genau den den dritten Theil seines kargen Jahreseinkommens ausmachende Summe darbte sich W. an seinem Leibe ab; lieber wollte er selbst hungern, als der unterstützungspflichtigen Heimathgemeinde die Bestreitung der Verpflegung des unheilbar geisteskranken Vaters anheimzustellen. Er selbst zeigte auch den Eindruck eines gemüthskranken Menschen. Die Beschönigung seiner, vielleicht von bitterer Noth dikrirten Aneignung fremden Geldes hätte ja keinen Werth, aber das Prädikat eines „schlechten Menschen" wird man ihm auch nicht ohne Weiteres ertheilen dürfen. Wer bei 1200 Mark Gehalt noch glaubt sich den Luxus gestatten zu sollen, aus Pflichtgefühl und Kindesliebe für den kranken Vater jährlich 350 Mk. zu bezahlen und diesen Vorsatz auch durchgeführt, bis die Verhältnisse sich stärker erweisen als er selbst, darf nicht kurzer Hand als gemeiner Defraudant behandelt und betrachtet werden. Er verdient das Mitgefühl aller einsichtigen Leute, und dieses wird ihm auch nicht versagt.

g. **Schiltach**, 12. Jan. Gestern wurde der älteste Mann hiesiger Gemeinde zu Grabe getragen, welcher ein Alter von 89 Jahren und 4 Wochen erlebte. Es ist dies Herr Kaufmann Ziegler sen., Begründer der Firma J. D. Ziegler hier, welcher sich durch sein schlichtes, freundliches Wesen die Herzen Aller gewann. Der Verstorbene war Mitbegründer und langjähriges Vorstandsmitglied des hiesigen Vorschußvereins und Sparkasse, welcher einen Kranz am Grabe des Verblichenen niederlegen ließ.

* **Lörrach**, 11. Jan. Ueber die Mordaffäre Elz und die damit verbundene Exhumierung der Leiche des ersten Mannes der Elz behufs Untersuchung auf Giftspuren ist kürzlich näher berichtet worden. So viel nach Lage der Sache sich vermuthen läßt, sind nun thatsächlich Arsenikspuren in den Leichentheilen vorgefunden. Da es aber nicht ausgeschlossen ist, daß dieses Gift erst aus der umgebenden Erde in den Leichnam gedrungen ist, so wurden lt. „Obl. B." gestern auch noch Proben der Graberde seitens der Gerichtskommission mitgenommen. Zugleich wurde die Leiche der am 22. April 1896 verstorbenen 16jährigen Tochter Emma der Elz ausgegraben und zur Untersuchung nach dem Spital geschafft, da sich die Verdachtsgründe nach der Seite hin erweitert haben, daß auch dieses Kind der Elz seinen Tod durch die Hand der eigenen Mutter mittels Gift gefunden hat. Amtlicherseits wird über das Ergebniß der Untersuchung Stillschweigen bewahrt.

☞ **Radolfzell**, 12. Jan. Die Ehefrau des Herrn Hauptlehrer Lindemann ist, wie hier festgestellt sei, keineswegs wie zuerst durch die Blätter ging, in Folge ehelichen Zwists, sondern in Folge schleichend sich entwickelnden Leidens und jäh ausgebrochener Geistesgestörtheit in den Tod gegangen. Derselben wurde auch auf Grund dieser Thatsache ein christlich-katholisches Begräbniß mit allen kirchlichen Ehren zu Theil.

Badische landw. Berufsgenossenschaft.

srk. Im Monat Dezember 1901 wurden beim Genossenschaftsvorstand der Badischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft 374 Unfälle angemeldet. Davon betrafen 294 die Landwirthschaft, 80 die Forstwirthschaft; von den Verletzten waren 195 Unternehmer, 34 Familienangehörige derselben und 145 Arbeiter. 170 Unfälle wurden verursacht durch Herabstürzen von Heu- und Fruchtspeichern, von Leitern, Treppen usw., durch Herab- und Umfallen von Gegenständen.

83 Unfälle ereigneten sich beim Fuhrwerk und beim Umgang mit Zug- und Nutzthieren. 6 Unfälle hatten den Tod des Verletzten zur Folge.

In 167 Fällen wurden durch Beschwerde Renten und andere Entschädigungen erstmals festgestellt, in 335 Fällen wurden Renten abgeändert, in 295 Fällen erfolgte die Einstellung der Renten wegen Wiederherstellung der Rentenempfänger. In 42 Fällen wurde die Bewilligung einer Rente abgelehnt.

Durch Tod schieden 51 Personen aus dem Rentenbezuge aus.

Aus den Nachbarländern.

* **Ludwigshafen**, 11. Jan. Zum Andenken an seine reich gesegnete Thätigkeit hat sich der ehemalige Gemeinderath in Mundenheim in corpore photographiren lassen und jedem Gemeinderathsmitglied ein solches Gruppenbild überlassen. Als Andenken sollte der Stadtkasse die Photographen-Rechnung mit 440 M. zur Honorirung überlassen werden. Der Stadtrath lehnte indeß dieses Ansinnen rundweg ab.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 13. Januar.

Lohr. Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung vom 10. Januar.
(Fortsetzung.)

Ein hiesiger Installateur hat in einem von ihm mitbewohnten Hause eine Gasleitung angelegt und dieselbe an die von der Straße in den Keller des Hauses führende städtische Leitung ohne Vorwissen der Direktion der städt. Gas- und Wasserwerke angeschlossen. Hiervon wird dem Großh. Bezirksamt unter Bezug auf die ortspolizeiliche Vorschrift vom 23. Dez. 1896 Anzeige erstattet.

Den vom Bürgerausschuß unterm 17. v. Mts. gefaßten Beschlüssen bezüglich der Herstellung von Anlagen um die Bernharduskirche und der Anlage eines Gehweges längs und südlich der Kirche, bezüglich der Herstellung der Nelkenstraße zwischen Kaiser-Allee und Goethestraße und bezüglich der Herstellung der Veilchenstraße zwischen Durlacher-Allee und Gerwigstraße hat das Großh. Ministerium des Innern die staatliche Genehmigung ertheilt. Die Beschlüsse werden nunmehr vollzogen.

Weiter hat das Großh. Ministerium des Innern den vom Bürgerausschuß neuerdings beschlossenen statutarischen Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe die Staatsgenehmigung ertheilt. Das Großh. Bezirksamt wird die hienach erforderliche Abänderung der bezirksräthlichen Entschließung vom 4. Okt. 1893 alsbald herbeiführen und dann die erforderliche Bekanntmachung erlassen. Die im Jahre 1903 in der Festhalle abzuhaltenden öffentlichen Maskenbälle werden auf Samstag, den 7. und Samstag, den 21. Februar festgesetzt.

Die den hiesigen Kapellen aus der Veranstaltung von Festhalle- und Stadtgartenkonzerten im Jahre 1901 zugeflossenen Einnahmen betragen zusammen 27 653 Mark 37 Pfg.

Der große Saal der Festhalle wurde im abgelaufenen Jahre — abgesehen von den städtischen Veranstaltungen daselbst — in 50 Fällen benützt. In 10 Fällen wurde von der Stadt der volle Miethpreis, in 19 der ermäßigte, in 8 nur ein Ersatz der Selbstkosten der Stadt für Heizung und Beleuchtung, erhoben. In 13 Fällen wurde sowohl auf Entrichtung des Miethpreises als der erwähnten Selbstkosten verzichtet. Der kleine Festhallesaal wurde im vorigen Jahre in 52 Fällen von Dritten benützt. In 13 Fällen wurde der geordnete Miethbetrag bezahlt, in 25 der ermäßigte, in 4 lediglich der Betrag der Selbstkosten der Stadt für Heizung und Beleuchtung des Saales, in 10 Fällen wurde der Saal vollständig kostenfrei abgegeben.

Der Stadtrath hielt im Jahre 1901 52 Sitzungen ab, in welchen 3625 Gegenstände der Beschlußfassung unterlagen. Nebstdem vollzog er 260 pfandgerichtliche bezw. amtliche Schätzungen von Grundstücken, 19675 Dekreturen, genehmigte er 516 Gebäude-Einschätzungen zur Feuerversicherung und behandelte er 2632 Anträge auf Zulassung von Fahrnißversicherungen. Der Bürgerausschuß verbeschied in 8 Sitzungen 52 Gegenstände. Weiter hielten Sitzungen ab: die Baukommission 52, der Armenrath 26 mit zusammen 146 Berathungsgegenständen, die Schulkommission 7 mit 185 Gegenständen, die Schlacht- und Viehhofkommission 6 mit 21 Gegenständen, die Gas- und Wasserwerkskommission 4 mit 21 Gegenständen, der Verwaltungsrath der Spar- und Pfandleihkasse 5 mit 75 Gegenständen, die Krankenhauskommission 4 mit 38 Gegenständen, die Arbeiter-Versicherungs-Kommission, die Archivkommission und der Ortsgesundheitsrath je 3, die Einquartirungskommission, die Kassen- und Rechnungskommission, die Friedhofkommission und die Stadtgartenkommission je 1 Sitzung.

Beim Bürgermeisteramt wurden im verflossenen Jahre erwirkt 4015 Zahlungsbefehle, 1365 Vollstreckungsbefehle, 404 Mahnungen widersprochen. Civilprozesse waren anhängig 2626, hiervon wurden erledigt: durch abweisende Erkenntnisse 152, durch verurtheilende Erkenntnisse 1576, durch Vergleiche 288, durch Verzicht und Beruhenlassen 610. Berufungen gegen ergangene Erkenntnisse fanden statt in 129 Fällen, in 21 Fällen wurde das ergangene Erkenntniß bestätigt, in 16 abgeändert, in 28 durch Vergleich erledigt, in 8 niedergeschlagen, in 8 zurückgezogen, in 45 Fällen wurde das Ergebniß dem Bürgermeisteramt nicht mitgetheilt. Sühneversuche fanden statt 530, hiebon gelangen 128, mißlangen 402.

(Schluß folgt.)

* **Hofbericht.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm Samstag Vormittag von 10 Uhr an bis gegen 1 Uhr die Vorträge des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen. Nachmittags von 4 Uhr an empfing Seine Königliche Hoheit den Geheimen Legationsrath Dr. Freiherrn von Babo zur Vortragserstattung. Um 5 Uhr 29 Minuten trafen Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin aus Koblenz hier ein. Höchstdieselben wurden von J. K. H. der Großherzogin und der Kronprinzessin Viktoria am Bahnhof begrüßt und zum Schloß geleitet. Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften werden bis Montag den 13. hier verweilen und dann nach Koblenz zurückkehren.

= **Badischer Kunstverein.** Neu zugegangen: Von F. A. Bridgmann-Paris: Pharao, Die Bachanten, Bild der Frau N. C., Tänzerin von Cairo, Valorbes (Schweiz); von Max Lieber-Karlsruhe: Feuerstelle, Auf der Höhe, Reifendes Korn, Lautlos, Gleise, Unter Eichen, Im weißen Licht, Diele eines Anbauernhauses, Flett, off. Herd, Verschwiegen, Flechtengrüne Bäume; von Werner Zehme-Berlin: Aus Großmutters Zeit, Zwielicht; von J. Kleinschmidt-Cassel: Vereinsamt, 2 Genrebilder; von Wilh. Kuhnert-Berlin: Auf Leben und Tod; von E. Rugst-Karlsruhe: 7 Radirungen; von Prof. H. Knorr-Karlsruhe: Am Feldsee; von Max Frey-Karlsruhe: Friedrichshafen, aus Privatbesitz; von Jos. Thomann-Karlsruhe: Herrenbildniß; von Christofle u. Co.-Karlsruhe: div. Vasen; von O. R. Langer-Karlsruhe: Portrait.

= **Das vierte Abonnementskonzert** des Großh. Hoforchesters am Mittwoch den 15. Januar dürfte sowohl seines Programmes, als auch wegen der in diesem Konzerte Mitwirkenden eines besonderen Interesses der Musikfreunde Karlsruhe's sicher sein. Zunächst wird Eugen D'Albert, der unbestritten erste Pianist Deutschlands, das Es-dur-Konzert von Beethoven zum Vortrag bringen. Die Art und Weise wie dieser große Künstler Beethoven spielt, ist eine so wundervolle, daß man ruhig sagen kann, er habe die Erbschaft der beiden größten Beethoven Interpreten, Liszt und Bülow, übernommen. Mit der Einladung dieses Meisters der Vortragskunst hat die Leitung der Abonnementskonzerte zeigen wollen daß es ihr nicht prinzipiell um die Ausschließung von Solisten zu thun ist, sondern daß sie in Zukunft darauf bedacht sein will, Solisten-Mitwirkungen nur insofern zu ermöglichen, als dieselben einen wirklichen, ernsten künstlerischen Gewinn für die Programme dieser Aufführungen bedeuten. Ferner wird Richard Strauß, der Führer der äußersten modernen Richtung, zwei seiner Werke persönlich dirigiren. „Eulenspiegel", ein Werk, welches von einer früheren Aufführung in der Festhalle bereits bekannt ist und „Heldenleben", eine Tondichtung für großes Orchester, welches diesmal zum erstenmal in Karlsruhe gehört werden wird. Wir verweisen auf die in den Musikalienhandlungen Dört und Kuntz aufliegende Erläuterungsschrift zu diesem Werk, welches im großartigsten Maaßstabe angelegt ist. Daß Herr D'Albert sich sodann bereit erklärt hat, dem Konzert mit dem Vortrag des Rondo op. 51 Nr. 2 und des Rondo a capriccio op. 129. (Die Wuth über den verlorenen Groschen) von L. v. Beethoven einen weiteren Theil anzufügen, wird jedenfalls noch mit besonderer Genugthuung vernommen werden.

○ **Im Arbeiterbildungsverein** wird einem Wunsche des Vorstandes entsprechend Herr Ferd. Thiergarten, Verleger der „Bad. Presse", heute, Montag, Abends halb 9 Uhr, einen Vortrag über seine Montblanc-Besteigung halten.

× **Verkehrswesen.** In einer Eingabe an die **Generaldirektion der Großh. Bad. Staatseisenbahnen** hat die **Süddeutsche Verkehrs-Kommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands** zwei Anträge gestellt und eine Reihe von Wünschen ausgesprochen, deren Berücksichtigung nicht nur von den Geschäftsreisenden, sondern auch allgemein begrüßt werden würde. Der eine Antrag geht dahin, dem Schnellzug 22, Karlsruhe ab 8.12 Uhr, auch direkte Wagen dritter Klasse nach Stuttgart anzuhängen. Auch andere Züge haben diese Wagen 3. Klasse. Da der genannte Schnellzug nur direkte Wagen 1. und 2. Klasse führt, müssen die Reisenden 3. Klasse nach Stuttgart in Mühlacker aussteigen und in den von Bretten kommenden Schnellzug 15, dem die direkten Wagen 1. und 2. Klasse Karlsruhe—Stuttgart angehängt werden, einsteigen, was für sie, meist mit Koffer belastet, bei dem oft kurzen Aufenthalt mit Widerwärtigkeiten verbunden ist. Der andere Antrag bezweckt, den Schnellzug (Württ. 30) Stuttgart ab 7.30 Uhr bis Karlsruhe durchführen oder doch wenigstens Zug 907 Mühlacker—Pforzheim ab 8.31 Uhr als beschleunigten Zug bis Karlsruhe durchlaufen zu lassen. Dieser Schnellzug hat in Mühlacker Anschluß nach Pforzheim, aber Passagiere nach Karlsruhe müssen über Bretten—Bruchsal fahren und in Bruchsal in den D-Zug D 1, Bruchsal ab 9.12 Uhr, einsteigen, wodurch sie gezwungen sind, den Zuschlag für den D-Zug, als auch, sofern sie ab Stuttgart 3. Klasse fahren, Zuschlag für 2. Klasse zu entrichten. Diesem Mißstand würde durch Berücksichtigung des Antrages abgeholfen werden. In der Eingabe wird ferner die Beseitigung folgender Uebelstände gewünscht: 1. Im Winter befinden sich die Fußböden der Wagen 3. Klasse durch Schmutz und Nässe in einer oft fürchterlichen Verfassung und kostet es häufig Ueberwindung, diese Wagen zu benützen, weil der Gesundheit nicht gerade zuträglich; auf den preußischen und bayerischen Bahnen sind diese Wagen mit Matten ausgelegt, wodurch dem ganzen Uebelstand abgeholfen. 2. Der Tunnel vor Pforzheim ist, weil 10 Meter kürzer als 1 Kilometer, welche Länge das Bahnreglement zur ständigen Beleuchtung vorschreibt, manchmal beleuchtet, häufig aber nicht. Zur Sicherheit und Beruhigung des Publikums dürfte es dienen, diesen Tunnel, trotz der nicht ganz erreichten Minimallänge, permanent zu beleuchten. 3. Der Schnellzug 34 Karlsruhe—Stuttgart, ab 8.30 Uhr ist sehr oft, ganz besonders Sonntags, bis Pforzheim derart stark besetzt, daß die Führung dieses Zuges in zwei Abtheilungen beinahe ein Bedürfniß wäre, zumal sich zu dieser Zeit 4 Hauptanschlüsse auf den einen Zug konzentriren. Reisende mit direkter Fahr-

---

sie von sämmtlichen Kranken befreit und ihnen selbst seine schwere Kiste als Erbstück versprochen. Schon sinkt er wie todt auf dem Lager nieder und eifrig stürzen Uetz und der Doktor auf die Kiste los, aber nur, um zu sehen, daß auch sie von Till genarrt wurden, da sich nur Lumpen, Narrenmütze und Steine vorfinden. Da aber einer dem andern nicht traut, halten sie sich gegenseitig für Diebe und prügeln sich hinaus. Till erwacht darüber noch einmal aus dem Todesschlaf. Dann macht er sich zum Sterben bereit. Nicht kleinmüthig, denn er weiß, sein Name wird nicht vergehen, noch sein Geschlecht von Narren und Schälken. Und wie der Mond sein volles Licht über sein Lager ergießt, glaubt er seine Gertrud zu sehen, die ihm grüßend zuwinkt und spricht:

Preis' den, der Narrheit dir beschied,
Du lebest fort in Wort und Lied!
Wenn auch dein leiblich Auge bricht —
Das deutsche Volk vergißt dich nicht!

Da stirbt Till verklärten Antlitzes und der Chor der Beginen, der Krankenschwestern, betet für ihn: „Requiem aeternam dona ei."

* * *

Aus E. N. v. Reznicek's eigenen Erläuterungen zu seiner Volksoper „Till Eulenspiegel" ist unsern Lesern bekannt, welchen Stoff der Dichter Reznicek vorfand, als er daran ging, den Helden der mittelalterlichen Narrenschwänke zum Mittelpunkt eines dramatischen Gebildes zu machen, das dann auf der andern Seite der Komponist in ihm in das Gebiet einer weiteren Kunstgattung herüberleitete, um mit dem dramatischen Till zugleich einen als musikalische Gestalt psychologisch durchgeführten Eulenspiegel zu schaffen. Die erste Forderung, mit welcher hierbei der Stoff an den Dichter-Komponisten herantrat, war die nach einer Einheit der dramatischen und musikalischen Gestalt im Gegensatz zu der Vielheit und auch innerlichen Verschiedenheit der unter seiner Flagge segelnden Erzählungen vom alten Schalksnarren. Dies umsomehr, wenn der Autor darauf hinausging, die Narrengestalt zu vertiefen und in der Schelmenmütze nur eine Vermummung zu sehen, in welcher nicht nur der ganze deutsche Volkswitz des Mittelalters sich genugthat, sondern unter der sich auch alle Opposition gegen die Verkehrtheiten der Zeit, aller noch nicht recht zur Erkenntniß seiner selbst gekommene individuelle und nationale Freiheits-Drang zusammenfand, der immer wieder den Versuch macht, gegen den politischen und gesellschaftlichen Zwang seines Jahrhunderts anzugehen. Mit dem einzigen Erfolg, daß er sich dennoch an ihm zerreibt — aber freilich nicht, ohne seines Geistes Erbe, seines Wollens kühneren Flug glücklicheren Zeiten zu hinterlassen.

Diese — wenn ich so sagen soll — Protestfigur Till Eulenspiegel hat als solche schon mehrfach die Dichter angezogen, und selbst ein Julius Wolff, doch sonst unter unsern Epikern gewiß der Liebenswürdigsten einer, hat, als er seinen so trefflichen Sang vom „Till Eulenspiegel redivivus" schuf, im Banne dieser zweiten Natur des alten Schalksnarrn seine Schelmen-Poesei mit so kräftigfrischen Würzkräutern des Protestes und Freiheitsdrangs versehen, wie es dem ruhigen Gleichmaß seines Wesens sonst weit entfernt ist. Auch Reznicek hat eben diesen besonderen Till unter der Oberfläche des Volksbuchshelden gesehen, in dem er mit Recht eine Incarnation mittelalterlich-deutschen Volksthums nach der Seite seines froh- und freigesinnten Gemüthes hin erblickt. Einen Till, den ein unbewußtes Etwas zu all seinen Streichen treibt, in denen er die Fehler seiner Mitmenschen verspottet, der aber auch mit seinen Gaben bewußt im Dienste der großen, ewigen Freiheitsidee, in erster Reihe mithilft, die Zwingburg der Bedrücker zu zerstören. Diese Doppeleigenschaft ließ dem Dichter und Komponisten den Helden vor allem auch für die Schaffung eines wirksamen historischen Hintergrundes, des Bauernkrieges, als verwendbar erscheinen, insofern er, unbekümmert um die sonstigen Zeitmuthmaßungen eines wirklichen Till, die besonderen Eigenschaften seines Mannes hier als Aufhetzer der Bauern siegreich sich bethätigen ließ. Aber bei alledem ist es ein großer Schritt vom Schelmen, der wie ein Thunichtgut erscheint, bis zu dem Bauernbefreier, dem das Volk zujubelt:

Preis' Deine Sendung,
Narr Deines Volks,
Der Du durch Narrheit
Freiheit uns gebracht!

Die Einheit des Judenbetrügers und Blindenprellers mit dem Freiheitshelden nachzuweisen, ist drum kein kleines Ding, und man wird es Reznicek vielleicht nicht allzusehr anrechnen dürfen, daß im entscheidenden Moment uns der Dichter in ihm die Glaubwürdigkeit der psychologischen Einheitlichkeit doch hier schuldig bleibt. Till's Mitwirkung im Dienste einer nationalen und freiheitlichen Idee ist bei Reznieck nicht über das Zufällige, Episodenhafte hinausgekommen, seine Gestalt steht dem vorher wie nachher, trotz aller hohen Meinung, die Till von seinem Narrenberuf hat, innerlich so fremd gegenüber, daß hier mitten durch seine ganze Erscheinung ein klaffender Riß geht. Dabei sei aber gleich zugegeben, daß auf diesem Gebiete der Componist Reznicek dem Dichter um ein nicht geringes überlegen ist und bemüht bleibt, durch eine reiche, motivisch nachgehende Zeichnung Till's complizirte Figur derartig fest zu umschließen, daß angesichts des energisch, sicher und vielgestaltig behandelten Eulenspiegelthemas musikalisch weit eher seine Fortentwicklung, sein Heranreifen zu einer größeren, höheren Sendung dargethan zu sein scheint. Denn dieselbe musikalische Zeichnung Eulenspiegels, die wir im Beginn der Oper durch die zwitschernden Vogelstimmen gegeben oder doch angedeutet sehen, tritt uns entgegen aus der Gestaltung des Schelmenliedes wie aus der Ausmalung seines Froh- und Liebesbewußtseins und seines siegreichen Jubels, bis endlich auch in des Alters Krankheit und Beschwerde, in des Todes Nahen noch die Klänge des Tillmotivs uns deutlich machen sollen, wie es im Grunde in all seinem niederen und höheren Streben ein und dieselbe Volksnatur ist, die aus Till's Complizirtheit zu uns spricht.

Der frische, gesunde, freudige Zug, der durch die Musik des ganzen Werkes in Singstimmen und Instrumentation hindurch geht, läßt das Interesse nicht los und zeigt uns in Reznicek einen Künstler, dem mit seinem neuen Werke jedenfalls ein nicht geringer Wurf gelungen ist. Reznicek hat selbst erklärt, daß er versucht habe, sich die modernen Forderungen der musikdramatischen Kunst zu Nutze zu machen. Daß er dies aber nicht that, um Wagner nach modernster Epigonenart zu überwagnern, sondern in allen Dingen sich hierbei von den Forderungen der in der Natürlichkeit lebenden Schönheit leiten zu lassen, hat ihm bei aller Siegfried- und Meistersingerstimmung doch eine anerkennenswerthe Selbstständigkeit des Schaffenden gewährt und vor allem dazu beigetragen, daß das lebendige Volksthum, das seinem dichterischen Stoffe zu Grunde

karte 2. Klasse sind vielfach gezwungen, bis Pforzheim oder Mühlacker 3. Klasse zu fahren und sodann umzusteigen, weil bedauerlicherweise die Reisenden nach Pforzheim die durchgehenden Wagen überfüllen. Diesem großen Uebelstand dürfte eine hohe Generaldirektion leicht dadurch abhelfen, entweder einen Vorzug **bis Pforzheim** zu führen, oder aber weitere **Wagen**, speziell für Pforzheim **anzuhängen**. Abhilfe auf irgend eine Weise, unter allen Umständen Sonntags, ist jedenfalls geboten. 4. Die Aborte auf den **Bahnhöfen** befinden sich häufig in einem Zustand, der jeder Beschreibung spottet, auf den größeren Bahnhöfen ist nun insofern Besserung eingetreten, als ein oder zwei verschließbare Aborte, gegen eine Gebühr benützbar, eingerichtet wurden. Diese Vorkehrung auf allen, auch den kleineren Bahnhöfen, zu treffen, dürfte von Seiten des reisenden Publikum dankend begrüßt werden. — Bei der kgl. Generaldirektion der **Pfälzischen Eisenbahnen** in Ludwigshafen beantragte die genannte **Verkehrskommission** u. A., daß der in **Ludwigshafen** 7.03 Uhr einlaufende Zug 20 Minuten später abgelassen und demselben in Neustadt direkter Anschluß nach **Landau**, mit Eintreffen dort um 8.50 Uhr, gegeben wird.

[:] **Freiwillige Sanitätskolonne.** Dem Jahresberichte der freiwilligen Sanitätskolonne des Karlsruher Männerhilfsvereins für 1901 entnehmen wir Folgendes: Der Unterrichtskurs dauerte vom 23. Jan. bis 7. Juli. Während desselben war die Kolonne 33 Mal versammelt und zwar 4 Mal zu Exerzierübungen, 22 Mal zum theoretischen und theilweise praktischen Unterricht und 7 Mal zu gemischten Uebungen. Die Schlußübung fand am 7. Juli in Durlach unter Betheiligung der Kolonne Durlach, Ettlingen und Grötzingen statt. Die Gesammtleitung hatte der Kolonnenführer Herr Hauptmann a. D. Zahn und der Führerstellvertreter Herr Hofapotheker Stroebe, während der theoretische Unterricht und die Verbandübungen von dem Kolonnenarzte Hrn. Dr. Genter, unter Mithilfe der Sanitätssergeanten Doerer vom 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 und Mutscher vom 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 ertheilt und geleitet wurden. Stellvertretender Kolonnenarzt war Herr Dr. Wolff. Zu Anfang des Jahres war die Kolonne 82 Mann stark, bei Beginn des neuen Kurses erhielt sie einen Zuwachs von 39 Mann, so daß die Kopfzahl im Ganzen 121 betrug. Diese Stärke verminderte sich jedoch im Laufe des Jahres um 27 Mann, wovon 19 freiwillig austraten bezw. verzogen, 3 zum Militär kamen und fünf ausgeschlossen wurden. Am Ende des Jahres zählte die Kolonne 94 Mitglieder. Passive Mitglieder, welche die Kolonne durch einen Jahresbeitrag von 2 Mark unterstützen, zählt dieselbe 282. Sanitätswachen wurden 7 Mal gestellt. Erste Hilfe wurde in 113 Fällen geleistet. Transporte Kranker, Unfallverletzter 2c. wurden 49 ausgeführt. Bei der von Jahr zu Jahr häufigeren Inanspruchnahme der Kolonne zu derartigen Dienstleistungen war die Beschaffung eines neuen u. leichteren Krankentransportwagens ein dringendes Bedürfniß geworden. Dank der Fürsorge des Vorsitzenden des Badischen Landesvereins vom Rothen Kreuz, Herrn Oberst z. D. Stiefbold und des Vorstandes des Männerhilfsvereins, Herrn Geh. Rath v. Weech, namentlich aber auch Dank des hochherzigen Entgegenkommens des Ministeriums des Innern und des hiesigen Stadtraths konnte ein Krankenwagen, wie solche bei den Berliner Unfallstationen im Gebrauche sind, erworben und bei der Uebung am 6. Oktober erstmals verwendet werden. Der Uebungskurs im Jahr 1902 beginnt am 30. Januar. Möge die Kolonne auch in diesem Jahr zahlreiche Freunde und Gönner, thatkräftige und opferfreudige passive Mitglieder gewinnen.

§ **Unfall.** Samstag Nachmittag wollte ein Heizer in dem Hofe seines Wohnhauses auf Ratten schießen. Dabei ging beim Laden des Gewehrs eine Patrone zu früh los, wodurch der Schütze am Daumen und Zeigefinger so verletzt wurde, daß er nach Anlegung eines Nothverbandes mittelst Droschke ins städtische Krankenhaus verbracht werden mußte.

§ **Von der Elektrischen.** Am Samstag Nachmittag ist auf der Kriegstraße vor dem Hauptbahnhof hier im Betrieb der elektrischen Straßenbahn dadurch eine Störung eingetreten, daß sich ein Zahnradschutzkasten an einem Wagen löste und zwischen das Räderwerk und den Motor einklemmte, so daß der Wagen stark beschädigt wurde und derselbe außer Kurs gesetzt werden mußte.

§ **Feuer** entstand gestern Nachmittag halb 6 Uhr in dem Gartensaal der Gesellschaft Eintracht zwischen einem Kamin und einer Wand. Es wurde von einigen im Saal bei einer Vereinsveranstaltung anwesenden Feuerwehrleuten wieder gelöscht.

§ **Ein Zimmerbrand** wurde durch Explosion einer Petroleumlampe am Samstag Abend in der Vorholzstraße verursacht. Der entstandene Schaden beträgt ca. 80 Mark.

Vermischtes.

hd **Berlin**, 13. Jan. (Tel.) Am Freitag wurde in Potsdam die Leiche des Leutnants v. Eichel-Streiber vom 3. Garde-Ulanen-Regiment mit großem Pomp nach dem Bahnhof überführt. Nach dem offiziellen Bericht war der Offizier an Erstickung gestorben. Wie die „Welt am Montag" berichtet, soll der Tod dadurch eingetreten sein, daß Leutnant v. Eichel-Streiber eine Flasche Cognac auf einen Zug austrank, nachdem vorher ein anderer Offizier ein Wasserglas voll Cognac auf einen Zug geleert hatte. Der Leutnant wurde von seinem Burschen am Dienstag früh noch athmend angetroffen, starb aber dann um 9 Uhr Vormittags.

Jena, 11. Jan. Leutnant Thieme, der infolge des bekannten Renkontres am Neujahrsmorgen den Studenten Held im Duell erschossen hat, wurde heute vom Kriegsgericht zu 2 Jahren 3 Monaten Festungshaft verurtheilt. Der Kartellträger Hauptmann v. Seebach erhielt 14 Tage Festungshaft. Ff. Z.

K. **München**, 11. Jan. Dr. Sigl hinterläßt lt. „Ff. Z." etwas über 300 000 M.

= **Brindisi**, 12. Jan. Ein Materialzug stürzte heute früh in den Cillareysbach. Der Zug führte etwa 20 Arbeiter und Material zur Wiederherstellung der vor einem Monat eingestürzten Brücke über den Bach mit sich. Bis heute Nachmittag sind vier Todte und neun Schwerverletzte festgestellt worden. Der Maschinist des Zuges ist flüchtig geworden. Der Heizer wurde verhaftet.

Petersburg, 12. Jan. (Tel.) Bei dem Brande eines Asyl für Obdachlose kamen in der letzten Nacht 12 Menschen ums Leben. 20 Personen erlitten Brandwunden.

Telegramme der „Bad. Presse".

= **Kiel**, 12. Jan. Der kleine Kreuzer „Gazelle" ist heute Vormittag nach Venezuela in See gegangen.

hd **Kiel**, 13. Jan. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" wird auf ihrer Fahrt nach Amerika Gibraltar und die Cap Verdi'schen Inseln anlaufen, den Atlantischen Ozean durchqueren und von den westindischen Inseln St. Thomas besuchen. Alsdann wird die Yacht nach New-York abdampfen. Der Antritt der Reise erfolgt am nächsten Samstag. (Berl. Tgbl.)

K. **Wien**, 13. Jan. Der alldeutsche feitherige Abgeordnete **Wolf** nimmt den Kampf auf. Im Wahlaufruf und durch die ihm noch zur Verfügung stehenden wenigen Blätter läßt er erklären, daß er ein Mann von Ehrenhaftigkeit und Unwandelbarkeit des Charakters sei. Wolf ist in **Hohenelbe** zur Wahl aufgestellt. Sein **Gegner** ist der Fortschrittler Dr. **Bachmann**, dessen Wahlkomitee im Wahlaufruf die Wolf'sche **Skandalaffäre** mit keinem Worte erwähnt. Dagegen hat **Wolf** persönlich gestern in einer Agitationsversammlung **gebeichtet** und erklärt, daß er auf der bereits erwähnten Reise, wo er Frau Dr. Seidl als Mädchen traf, moralisch entgleist sei. Er habe als Sklave seiner Sinne gefehlt, aber später alles gethan, um zu **büßen**. Seidl sei ein inquisitorischer Henkersknecht, aber Wolf werde das Lügengewebe zerreißen und Enthüllungen über Seidl machen, die Staunen erregen werden. Seidl sei nicht nur auf Wolf, sondern auch auf einen andern Freund wahnsinnig eifersüchtig, hasse aber Wolf ganz besonders, weil er ihm die Schuld zumesse, daß die Eltern des Mädchens nicht die volle Mitgift gegeben haben. Bei dem Duell gegen Seidl habe Wolf absichtlich in die Luft geschossen; Seidl dagegen gezielt. Wolf habe mit Frau Seidl nach der Hochzeit keinerlei Berührungspunkte gehabt. Der Ausgang der Wahl werde nicht nur für ihn ein **politisches Urtheil** sein, sondern auch über sein **Leben entscheiden**. Die Versammlung erlag wie die meisten Leute, die mit Wolf in Beziehung getreten, seinem glänzenden oratorischen Talent und beschloß, ihn als **Kandidat aufzustellen**.

hd **Krakau**, 12. Jan. Der Redacteur des national-polnischen Blattes „Polak" namens Wojnak wurde durch Beschluß des Offizier-Ehrenrathes der Offizier-Charge für verlustig erklärt, weil er als national-polnischer Agitator sich nach Rußland begeben und dort verbotene Schriften verbreitet hat, wobei er mit den russischen Behörden in Conflikt gerieth.

hd **London**, 13. Jan. „Daily Mail" meldet aus Algier: Circa 100 Marokkaner haben die algerische Grenze überschritten und die Telegraphen auf mehrere Kilometer zerstört. Eine Abtheilung Fremdenlegion wurde gegen sie abgesandt und stieß auf sie bei Duveyrier. Die Marokkaner leisteten heftigen Widerstand und wurden schließlich gezwungen sich zurückzuziehen, nachdem sie 42 der Ihrigen in den Händen der Franzosen zurückgelassen.

England und Transvaal.

hd **London**, 13. Jan. Nach einem Telegramm aus Alival North wurde gestern Liebersberg, der Mörder des Leutnants Neumeyer, hingerichtet.

= **Kapstadt**, 12. Jan. (Reuter.) Dewet versuchte mit einer beträchtlichen Streitmacht die Eisenbahnlinie nördlich von Kronstadt zu überschreiten, wurde aber zurückgetrieben. Man glaubt, daß er den Versuch erneuern wird.

= **Prätoria**, 12. Jan. (Reutermeldung.) Der Oberst Wing überraschte gestern 20 Meilen nordwestlich von Ermelo ein Burenlager und machte 42 Gefangene, unter denen sich Major Wolmarans, Kapitän Wolmarans und Leutnant Malan, alle drei von der Staatsartillerie, befinden.

hd **London**, 13. Jan. Aus Lorenzo Marquez wird gemeldet: Die Eisenbahn ist für das Publikum wieder eröffnet. Zahlreiche Reisende benutzen dieselbe wieder. Viele Eingeborene überschritten die Grenze, um in den Goldgruben Arbeit zu suchen.

= **London**, 12. Jan. Wie das Reuter'sche Bureau meldet, ist beschlossen worden, ein Buren-Gefangenenlager auf der Insel Antigua (Kleine Antillen) zu errichten. Ein Offizier ist dahin abgegangen, um einen Platz für dasselbe auszuwählen.

hd **Paris**, 12. Jan. Der frühere Adjutant des Burenführers Botha, Sandberg, hielt gestern Abend einen Vortrag über den südafrikanischen Krieg. Der Redner traf in voller Kriegsrüstung auf und erntete großen Beifall. Man bewarf ihn mit Blumen unter fortgesetzten Hochrufen auf Krüger und Transvaal. Der Redakteur Mounet Sully verlas verschiedene Gedichte von Victor Hugo und Rostand. Auch ein anderer Redner verlas ein auf den Krieg bezügliches Gedicht, welches großen Beifall fand. Die Versammlung trennte sich unter Absingung der Burenhymne und der Marseillaise.

Eine neue Rede Chamberlain's.

= Birmingham, 12. Jan.

In einer Rede, welche **Chamberlain** hier gestern Abend hielt, führte er aus: Die **Animosität gegen England** werde einer unbedachten Redeweise des **Kolonialsekretärs**, also seiner selbst, zugeschrieben. **Er nehme nichts zurück, modifizire nichts und habe nichts zu rechtfertigen.** Kein englischer Minister habe jemals seinem Lande treu gedient und sich zugleich in dem Ausland einer Popularität erfreut. Man müsse daher der **Kritik des Auslandes** schon etwas zu gute halten. Er wolle aber **nicht dem Beispiel folgen**, welches für ihn aufgestellt sei. Er wolle **keinem auswärtigen Minister Lehren ertheilen**, noch irgend welche aus dessen Händen **entgegennehmen**. Er sei **einzig** seinem **Souverän** und seinen **Landsleuten verantwortlich**. Aber, so fuhr Chamberlain fort, ich bin bereit, mich der **Kritik** zu stellen, welche **hier im Lande** geübt und hier zum Export fabrizirt wird (Heiterkeit, Beifall), von den Fremden jeden Landes, blos nicht des eigenen. Ich frage Sie, wie kann einigen Worten, die ich vor einigen Wochen in einer Rede geäußert habe, zugeschrieben werden, daß Monate lang und Jahre hindurch, schon vom Beginn des Krieges an die Auslandspresse von Beschimpfungen unseres Landes strotzt. Wie kann ich für das verantwortlich gemacht werden, was Edward **Grey** gemeine und schmutzige **Lügen** genannt hat, was **Rosebery** als schmähliche und abscheuliche **Entstellungen** bezeichnete, welche im Auslande ausgesprengt würden, ohne ein Wort des Protestes, ohne die geringste Einmischung der verantwortlichen Behörden. Nein, meine **Gegner** müssen einen anderen **Sündenbock** finden, müssen weiter zurück Ausschau halten nach jenem Gefühl der **Feindseligkeit**, das, wie ich glaube, wir nicht verdient haben, das aber seit etwas mehr oder weniger als **hundert Jahren** existirt und stets zum Vorschein kommt, wenn wir uns in irgend einer Schwierigkeit befinden, uns aber bisher noch nicht ernstlich geschadet hat.

Wenn unsere **Vorgänger** im Amte glauben, daß sie auf dem Kontinent populär gewesen sind, so leiden sie an ganz außerordentlicher Selbsttäuschung. Ich stelle nicht in Abrede, daß wir Frieden hatten, als wir unser Amt antraten, wir fanden aber mindestens sechs brennende internationale Fragen vor, die unsere Vorgänger in der Schwebe gelassen hatten, nämlich die siamesische Frage, den Grenzstreit mit Venezuela, die Frage über das Hinterland unserer westafrikanischen Kolonien, woran wir mit Deutschland und Frankreich zugleich betheiligt waren, die Samoafrage, die Frage der Inseln im Stillen Ozean und zuletzt Frankreichs Position am Nil. Die jetzige Regierung, die, wie man Ihnen erzählt, unfähig, schwach und verbraucht sein soll, hat alle diese Fragen in erfolgreicher Weise angefaßt. Abgesehen davon, daß wir die britischen Interessen im Osten gewahrt und die seit lange vorhandene Ursache von Differenzen mit unseren amerikanischen Verwandten beseitigt haben, indem wir uns über den Vertrag einigten, welcher den sofortigen Bau des die Ozeane verbindenden Kanals gestattet, möchte ich auch die **Transvaalfrage** hierin einschließen, denn es wäre absurd, wenn man nicht anerkennen wollte, daß der Kampf zwischen den Buren und Briten um die Oberherrschaft in Südafrika schon lange, bevor wir unser Amt übernahmen, begonnen hatte. Das sind gewichtige Leistungen auf friedlichem Gebiet. Wenn wir auch außer Stande waren, das Vorurtheil auf dem Kontinent zu beseitigen, welches stets bestanden hat, wenn es auch niemals in gröblicher Form zum Ausdruck gekommen ist, so haben wir doch auf jeden Fall einige wesentliche Differenzpunkte erledigen können. Aber wir haben noch mehr gethan, noch wichtigeres, als das Wohlwollen der fremden Nationen für uns bedeutet, wenngleich ich dessen Werth damit nicht herabsetzen will. Was **mehr Werth** hat, ist die **Zuneigung** und das **Vertrauen** unserer **Verwandten jenseits der Meere**. Trotz der schweren Verluste hat der Krieg dazu gedient, zu zeigen, daß, wenn wir wieder einmal zu kämpfen haben um unsere Existenz gegen die Welt in Waffen, wie schon einmal, daß wir dann **nicht allein stehen**. Es kann kaum ein Opfer zu groß erscheinen für das Ergebniß, daß wir uns zur Höhe eines Imperiums erheben können, das nicht an die Grenzen des vereinigten Königreichs gebunden ist, sondern jeden Mann britischer Rasse in jedem Theil der Erdkugel umfaßt. Das ist ein Imperialismus, um dessen Willen ich von jedem patriotischen Briten Unterstützung verlange.

Chamberlain besprach den Unwillen, der in den Kolonien über die Vorwürfe von Barbarei und Inhumanität entstanden ist. Ein neuer Faktor ist in der Politik unseres Landes hervorgetreten. Wir werden in Zukunft auch die Anschauung unserer Kolonien mit in Rechnung zu ziehen haben. Wir sind nicht berechtigt, Frieden zu schließen, wenn nicht auf der Grundlage der Bedingungen, welche den Verbündeten genehm sind, die ihre besten Leute entsandten, um für die gemeinsame Sache zu kämpfen und zu sterben.

Chamberlain erwähnte zum Schluß die **Vorzüge des Blockhaussystems** und **rühmte Lord Kitchener** und die **Armee**. Irgend eine **andere Armee mit der englischen in Vergleich** zu stellen, sei das **höchste Kompliment, das England vergeben** könne. England sei **stolz auf ihren heroischen Muth** und **unerschütterliche Humanität**. Chamberlain sprach der Arbeit **Milners** seine Anerkennung aus und sagte, wenn der Friede proklamirt sei, so würde England bereits die Verwaltung in seinen Händen fertig vorfinden. Er hoffe und glaube, die Stimmung des **Parlaments**, das binnen wenigen Tagen zusammentrete, werde auch die der Nation sein.

---

liegt, in dem musikdramatischen Gewande auch zu lebendigem volksthümlichen, kräftigen Ausdruck kommt. So ist Reznicek, soviel Werth er auch auf die motivisch durchgearbeitete Musik legte, in der er hier einzig die Möglichkeit erkannte, Handlung und Wort psychologisch erläutern und umkleiden zu können, dennoch nirgend dem Liede aus dem Wege gegangen, hat hierbei sogar in höchst wirkungsvoller Weise alte deutsche Volksmelodien frei verwerthet. Und wenn ihm selbst die Geschlossenheit der Liedform doch nur eine scheinbare ist und in Wirklichkeit ihm auch das Lied als der momentan geforderte Situationsausdruck erscheint, der aus der Handlung entspringt und diese selbst, z. B. sogar motivisch, weiterleitet, so läßt sich Lied-, Chor- und Terzettform damit doch nicht fortdisputiren. Glücklicherweise. Denn wie in Reznicek der Componist den Dichter überragt und corrigirt, so behauptet sich in dem Componisten wiederum der reine Musiker im Kampfe mit dem modernen Methodiker und weiß da an mannigfachen, außerordentlich schönen Stellen, sich zum inneren Vortheil wie zur äußern Wirkung des Ganzen siegreich durchsetzen. Das erste Werben um Gertrud, die ganze Gerichtsszene und zumal Till's Abschiedslied im ersten Theil, der sichere Aufbau des zweiten Theiles im Allgemeinen und im Speziellen dann, neben der freilich von Trivialität nicht ganz freien Uetz-Scene, Till's neues Liebeswerben um Gertrud, das in dem Terzett sein Schönstes bietet, dann das zur Verklärung sich wandelnde Sterben Tills, — das sind Höhepunkte seines Werkes, die seinen Erfolg verbürgten und darum auch gestern das Publikum nicht aus der beifallsfrohen Stimmung kommen ließen. Nach dem sofortigen Einschlagen des ersten Theil's, in welchem das Vielerlei der an sich wirkungsvollen Einzelheiten fast allzu rastlos immer neue Bilder schafft, wurde mit dem concentrischer durchgeführten zweiten Theil und seinem ob auch etwas äußerlichen Schlußeffekt der Erfolg des Abends besiegelt. Das durch die weniger erfindungsreich auftretende symphonische Ueberleitung nur mit lockerer Begründung angefügte Nachspiel steht an sich dem eigentlichen Werke deutlich nach, rettet sich aber zur vollen Schlußwirkung in dem schon erwähnten Verklärungstod Till's.

Dem Orchester, das v. Reznicek in seinem „Till" nach Möglichkeit wieder auf die Mozart'sche Besetzung zu beschränken suchte, sind durch den fortwährenden rythmischen Wechsel die denkbar schwierigsten Aufgaben gestellt; aber die selbstsichere Art, mit welcher es sie gestern überwand und unter der Führung von Felix Mottl, der für das Werk sein Bestes einsetzte — und das will nicht wenig sagen — sich des vollen künstlerischen Vertrauens würdig zeigte, fügte nicht wenig zu der Gesammtwirkung bei. Im Einzelnen trugen vor Allem Herr Bussard als Till und Frau Mottl als Gertrud den Erfolg des Abends. Und hier ist kein Wort des Lobes zu viel, das ihrem frohnaiven Spiel, ihrer gesanglich frisch und lebhaft wirkenden, stimmungsvollen Vortragsart gezollt werden könnte. Hier kann das, bei der Ausdehnung, die der Bericht schon angenommen, nur flüchtig erwähnt werden, ebenso wie Hrn. Kellers trink- und sangesfester Uetz von Ambleben, eine drastische Rodensteinfigur, und Hrn. Büttners Doctor Pancratius, dem nur mehr Humor und Selbstständigkeit à la Nebe zu wünschen gewesen wäre. Sehr gut gab Frl. Tomschik die alte Wibeken und ausgezeichnet Hr. Pauli den geprellten Juden. Die Volksscenen waren geschickt gestellt und wirkten, da der Chor trefflich zusammenhielt, aufs Beste.

Der Componist, auf den sich des Abends Ehren in so reichem Maaße häuften, hat den vollen Lohn der Anerkennung dafür empfangen, daß er mit kräftiger Hand hineingriff mitten in das Sagen- und Schwankleben unseres Volkes, um seinen Empfindungen und Gestaltungen musikdramatischen Ausdruck zu verleihen. Das hat seine eigenen Kräfte ihm gehoben und ihn, trotz aller Ausstände, die man bei scharf angelegter kritischer Sonde macht, ein Werk schaffen lassen, das sich im Ring der Neuschöpfungen unserer Tage sehen lassen darf und dort an musikalischem und dramatischen Werth nicht wenigen überlegen ist.

Albert Herzog.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheschließungen:

11. Jan. Adolf Reitter von Colmar, Kaufmann hier, mit Karolina Höckele von Grünwettersbach.
11. „ Heinrich Faber von Hofgeismar, Schriftsetzer hier, mit Auguste Anschütz von Oberrod.

Geburten:

5. Jan. Rudolf Friedrich, V. J. Ph. Sieber, Lokomotivheizer.
6. „ Leonhard, V. Josef Hucker, Güterarbeiter.
7. „ Anna, V. Vincenz Prestel, Stadttaglöhner.
8. „ Anna und Luise, Zwillinge, V. Aug. Peter, Schreibgehilfe.
9. „ Anna Frieda, V. Jakob Rauch, Maurer.

Todesfälle:

9. Jan. Karoline Heck, alt 36 J., Ehefrau des Güterbestätters Chr. Heck.
10. „ Salomea Schuhmann, alt 78 J., Wittwe des Kasernen-Inspekt. Philipp Schuhmann.
10. „ Walter, alt 2 Mt. 18 T., V. Leopold Keller, Schreiner.
10. „ Marie Grünewald, Näherin, ledig, alt 53 J.
10. „ Hermann, alt 1 Mt. 22 T., V. Herm. Wiedner, Mechaniker.

Auswärtige Todesfälle.

Allmendshofen. Maria Riegler geb. Riegger, 62 J. a.
Sinsheim. Julianne Wirth geb. Ziegler, 84 J. a.
Ueberlingen. Franziska Jäger Wwe. geb. Ritter, 83 J. a.

Sport.

= **Berlin,** 10. Jan. Der König von Württemberg, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Anhalt, Prinz Ludwig von Bayern und der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten von Podbielski sind dem **Deutschen Sport-Verein** als Ehrenmitglieder beigetreten. Wie wir hören, gedenkt der **Deutsche Sport-Verein** im Laufe nächsten Winters in Berlin ein großes **Reiterfest** zu veranstalten. Für die vorbereitenden Arbeiten, welche bereits begonnen haben, hat Se. Majestät der Kaiser selbst die Direktiven gegeben und seine vollste Unterstützung zugesagt. Der Ertrag des Festes soll für einen wohlthätigen Zweck verwendet werden, welchen der Kaiser noch bestimmen wird.

Handel und Verkehr.

⊙ **Karlsruhe,** 11. Jan. A. Schlachthof. In der Woche vom 6. bis 11. Januar wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 257 Stück Großvieh (38 Ochsen, 111 Rinder, 74 Kühe, 34 Farren), 432 Kälber, 540 Schweine, 36 Hammel, 3 Ziegen, 0 Kitzlein, 0 Ferkel, 10 Pferde. 22 547 Kilo Fleisch wurden außerdem von Auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt, darunter 5 422 Kilo Schweinefleisch aus Oesterreich. — B. Viehhof. Zum Markte waren aufgetrieben: 27 Ochsen, 37 Farren, 77 Rinder, 83 Kühe, 375 Kälber, 2 Schafe, 536 Schweine. Kaufpreis für Ochsen 66—72 M., für Farren 54—60 M., für Rinder und Kühe 44—68 M., für Kälber 66—80 M., für Schafe 54—00 M., für Schweine 64—70 M. pro 50 Kilogramm Schlachtgewicht. Tendenz: lebhaft.

* **Durlach,** 11. Jan. Der heutige Schweinemarkt war mit 71 Läuferschweinen und 183 Ferkelschweinen befahren, die sämmtlich verkauft wurden. Bezahlt wurde für das Paar Läuferschweine 40 bis 80 M., für das Paar Ferkelschweine 24—32 M. (D. W.)

* **Offenburg,** 11. Jan. Bei dem heutigen Schweinemarkt wurden 269 Stück aufgefahren. Preise für das Paar Läufer 46 bis 68 M., für Ferkel 26—40 M. (O. B.)

* **Lahr,** 11. Jan. Der heutige Schweinemarkt war mit 93 Ferkeln befahren, die sämmtlich verkauft wurden. Der Preis schwankte zwischen 15 und 21 M. für das Stück. (L. Z.)

Mannheimer Tabakbericht. Das Geschäft ruht noch gänzlich. Im Einkauf wurde nur wenig seit unserer Mittwochausgabe gethan; in Herxheim ist zu 25—26 M. und in Bellheim zu 26—28 M. langsam weiter gekauft worden. (Südd. Tabakztg.)

Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Donnerstag den 16. d. Mts.:

Donaueschingen. Nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zur Krone in Mundelfingen landw. Besprechung.

Sonntag den 19. d. Mts.:

Boxberg. Nachmittags halb 3 Uhr im Saale des Gasthauses zur Sonne in Schweigern landw. Besprechung.

Landw. Konsum- und Absatzverein Dinglingen. Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zur Sonne dahier Generalversammlung.

Mittwoch den 22. d. Mts.:

Donaueschingen. Nachmittags 3 Uhr in Unterbaldingen landw. Besprechung.

Mittwoch den 29. d. Mts.:

Donaueschingen. Abends 8 Uhr in Neudingen landw. Besprechung.

Schiffsnachrichten des Norddeutschen Lloyd.

≋ **Bremen,** 10. Jan. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" ist am 8. ds. von Cherbourg, „Prinz-Reg. Luitpold" am 9. von Fremantle, „Roland" von Lissabon, „Lahn" am 11. von Neapel abgegangen. „Mark" hat am 10. Quessant passirt. „Friedrich der Große" ist am 9. in Sydney, „Rhein" in Bremerhaven, „Hohenzollern" am 10. in Genua, „Prinz Heinrich" in Yokohama, „Hamburg" am 11. in Napel, „Breslau" in Bremerhaven, „Kronprinz Wilhelm" in Bremerhaven angekommen.

Briefkasten.

Abonnent N. in Karlsruhe. Ihr Loose sind nicht gezogen. Ohne Obligo.

K. B. in Albbruck. Nicht gezogen. Ohne Obligo.

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 11. Jan. Morgens 6 Uhr 3,71 m, gef. 0,14 m.
Kehl, 11. Jan. Morgens 6 Uhr 2,18 m, fällt.
Waldshut, 10. Jan. Morgens 7 Uhr 1,96 m, fällt.
Konstanz. Hafenpegel. Am 11. Jan. 2,87 m (10. Jan. 2,85 m).

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratentheil zu ersehen.)

Montag den 13. Januar:

Arbeiterbildungsverein. 8½ Uhr Vortrag.
Alpenverein. H. 9 U. Monatsvslg. Concordiasaal. Moninger.
Ev. Südstadtkirchenchor. H. 9 U. Generalvrslg. Schulhaus Schützenst.
Liederkranz. H. 9 Uhr. Wiederbeginn der regelmäßigen Proben.
Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.
Männerturnver. 8 U. Allgem. Turnen. 6 U. Damenabth. Friedrichschule.
Perkeo. 8½ Uhr Vorstellung.
Poseidon. 8 Uhr Schwimmabend im Vierordtsbad.
Verein f. Volkshygiene. H. 9 Uhr Vortrag im gr. Rathhaussaal.

Kufeke's
BESTE NAHRUNG FÜR
gesunde & darmkranke Kinder
Kindermehl.
2119a

Das Aufspringen, Rauh- und Rissigwerden der Haut, Röthe, Ausschlag, Pusteln u. s. w. zu verhüten oder zu beseitigen, gibt es
Kein besser wirkendes Mittel
als die von Tausenden erprobte und bewährt befundene „Patent-Myrrholin-Seife"; unübertroffen für die zarteste Haut der Frauen und Kinder. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. 5615a

Gardinen **Franz Tauer**
Spezial-Geschäft 13868 Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 207.

Wer nach Amerika, Asien, Afrika, Australien schnell, gut und billig fahren will, wende sich an die obrigk. conc. Billetausgabe von **F. Kern, Karlsruhe,** Generalagent, Erbprinzenstr. 6.

Von der Schweizerischen Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur wurden im Monat Dezember 1901 5696 Unfälle regulirt, nämlich: A. Aus der Einzelversicherung: 2 Todesfälle, 14 Invaliditätsfälle, 1182 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, zusammen 1198 Fälle. B. Aus der Kollektiv- und Haftpflichtversicherung: 21 Todesfälle, 123 Invaliditätsfälle, 4216 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, 138 Sachbeschädigungen, zusammen 4493 Fälle.

Das Zeitalter der Nerven. Sehr häufig machen Arbeit, Kummer und Sorge nervös. Da fast alle Menschen sorgenvollem Schaffen oder skrupellosem Genießen — meistens auch Beiden — unterthan, so ist wohl der größte Theil der Menschen nervös. Sonderbar sind oft die Mittel, zu denen man greift, überreizte Nerven zu stärken. Viele glauben, durch Vertilgung ungeheurer Quantitäten von Fleisch, Bouillon und Eiern das Verlorene einzubringen. Wirklich empfehlenswerth ist jedoch für solche Leidenden das „Sanatogen", das in jeder Apotheke erhältlich ist.

Karlsruhe.

Im grossen Saal der Festhalle
Mittwoch den 15. Januar 1902:
IV. Abonnements-Konzert
des **Grossh. Hoforchesters**
(verstärkt durch auswärtige Künstler)
unter gütiger Mitwirkung
des Herrn **Eugen D'Albert** und des kgl. Hofkapellmeisters Herrn **Richard Strauss,**
unter Leitung des
Herrn Generalmusikdirektors **Felix Mottl.**

Programm.

1. **„Ein Heldenleben."** Tondichtung R. Strauss.
   Unter Leitung des Komponisten.
2. **Fünftes Konzert** (Es-dur, op. 73).
   Für Klavier und Orchester . . . . . L. van Beethoven.
3. **„Till Eulenspiegels lustige Streiche"** . . . . . R. Strauss.
   Unter Leitung des Komponisten.
4. Für Klavier allein:
   a) **Rondo** (op. 51, Nr. 2) . . . .
   b) **Rondo a capriccio** (op. 129) (Die Wuth über den verlorenen Groschen) } L. van Beethoven.

Anfang 7 Uhr. **Ende vor 9 Uhr.**
Eröffnung der Kassen halb 7 Uhr.

Einzelpreise: Mk. 4.50, 4.—, 3.50, 3.—, 2.—, 1.50 u. 1.—.

Der **Konzertflügel** von **Steinway & Sons, New-York-Hamburg** ist aus dem Lager des Herrn **L. Schweisgut,** Hofl.

Programme sind an den Abendkassen à 10 Pfg. zu haben.

Generalprobe: Mittwoch den **15. Januar,** Vormittags **halb 11 Uhr.** Karten hierzu **à 1 Mk. 50 Pfg. sind an der Kasse,** Festhalle rechts, zu haben. 506.3.3

Kinderkrankheiten
behandle alle noch heilbaren durch
Naturheilmethode
mit nachweisbaren besten Erfolgen.
Rob. Schneider, Vertreter der Naturheilkunde,
Kronenstraße 6 II.
Berather der Naturheilvereine: Karlsruhe, Ettlingen, Rastatt, Bruchsal und Offenburg. 504.13.4
Bestellungen ins Haus bitte, wenn möglich, bis früh 8 Uhr abzugeben.

Fastnachts-Artikel.

Atlas, alle Farben . . .	Meter **27** Pfg.	**Clownrüschen**	Stück **12** Pfg.
Jaconnet, alle Farben . .	Meter **16** Pfg.	**Trompeten**	Stück **3** Pfg.
Fastnachtssammt . . .	Meter **46** Pfg.	**Papiersonnenschirme** . .	Stück **18** Pfg.
Tarlatan, alle Farben . .	Meter **12** Pfg.	**Clownanzüge** für das Alter von	6 Jahren **1.10** / 10 Jahren **1.25**
Fastnachtsflanell . . .	Meter **33** Pfg.		

25 Stück Luftschlangen 5 Pfg.

Vereine erhalten Vorzugspreise.

Extra-Bestellungen auf Hüte und Costüme
werden in elegantester Ausführung schnellstens erledigt. 628

Geschwister Knopf.

Unterricht in der Gabelsberger'schen Stenographie.

Wir beginnen am nächsten **Dienstag den 14. d. M., Abends 8 Uhr,** im Zimmer No. 6, 2. Stock, des Schulhauses Erbprinzenstraße 18 einen unter der Leitung des Herrn Landtagstenographen **Teske** stehenden

Stenographie-Kurs,

wozu wir Damen und Herren hiermit ergebenst einladen. 566.2.2

Der Vorstand.

Freiwillige Versteigerung nach Todesfall.

Mittwoch den 15. Januar 1902, Nachmittags 3 Uhr, zu **Straßburg** auf seiner Amtsstube, Jungferngasse Nr. 10, versteigert Notar Loew das dem verstorbenen ehemaligen Notar Georg Carbiener gehörige, in **Sulzbad** bei **Molsheim** (Elsaß), an der Bahnstation gelegene Eigenthum: **Bad Sulz** zu einer Fläche von 245 Ar 48 in einem Complex, bestehend aus **zwei neuen Wohnhäusern, Badhaus, Hotel und Nebengebäuden, kohlensaurer, jod- und bromhaltiger Mineralquelle für Bad- und Trinkkur,** Hof, Gärten, Park, Wiesen und Reben, nebst einem nahen Garten zu 1 Ar 57 mit Eis- u. Bierkeller.

Dieses von einem Flusse durchzogene Anwesen eignet sich auch zu jedem anderen Betriebe. Ausgebot: 40000 Mark.

Wegen Besichtigung sich zu wenden an Frau Wittwe Carbiener in Molsheim und wegen den Bedingungen an den unterzeichneten Notar.
6764a.6.6 **Loew,** Notar

Näh- u. Zuschneide-Schule.

Gründlichen Unterricht im **Musterzeichnen, Zuschneiden** und **Anfertigen aller Gegenstände der Damengarderobe,** als: **Taillen** (englischer, Pariser und Wiener Schnitt), **Röcke, Haus-** und **Morgenkleider, Jaquets, Mäntel, Capes, Reitkleider, Radfahrerinnen-Costüme, Kindersachen** u. s. w. ertheilt

Näheres durch Prospekte. **J. Erhardt,**
akad. geprüfte Zuschneiderin,
12573 **Adlerstraße Nr. 14, 3. Stock.**

2371a

Maskengarderobe-Verleih-Anstalt

von **A. Herrmann,** Waldstr. 18
(Laden am Eingang ins Colosseum).

Verleihung und Anfertigung von Costümen jeder Art für Herren und Damen. 502.7.2

W. Eims Nachf.

(Inh. **Oskar Friedle**)
Großh. Hoflieferant,
Karlsruhe, Adlerstraße 7,
zwischen Kaiserstraße u. Schloßplatz,
Telephon 1486
empfiehlt billigst **präparirte Palmen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Hut- und Ballgarnituren, Communikanten-Kränze, Braut-Kränze, Brautbouquets u. Schleier** 2c. **Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blättergrabkränzen, Todtenbouquets** 2c. 5449.35

Export.
En gros.
En détail.

5692a.14.1

6904a

Frachtbriefe werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse".

Schöne Haarzöpfe
und einzelne Theile, solid und billig, empfiehlt 294.3.3
Ad. Dürr, Friseur,
Waldstraße 39.

Sprauer's

Juwelier-, Gold- und Silberwaaren-Geschäft. 615.3.2

Zur Ballsaison
empfehle mein schönes Lager, Neuarbeiten und Reparaturen in

Ball-Schmuck.

Werkstätte mit elektr. Betrieb.

Zu Gelegenheits-Geschenken
empfehle meine schwer

versilberten Bestecke

mit silberweißer Unterlage.
— Eigenes Fabrikat. —
Vergoldung, Versilberung, Vernickelung, ausgeführt in jeder gewünschten Weise schnell und billig.

Erbprinzenstraße 21.

Leopold Kölsch
Weiss & Kölsch Détail
211 Kaiserstr. 211.

Preis-Abschlag
wollener Strickgarne
Wollgarne
per Pfund 1.75, 2.25, 2.75
im reichsten Farben-Sortiment.
293.8.3
Seit 58 Jahren bekannt
1. Bezugsquelle.

Ankauf

getragener Herren- und Frauenkleider, Schuhe und Stiefel, Militäreffekten, gebrauchte Betten und Möbel und zahlt hierfür die höchsten Preise

Frau Elise Levi,
Markgrafenstraße 23
parterre. 9410*

Emser Pastillen
mit Plombe,
dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen,** sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**
Zum **Gurgeln, Inhaliren** und zur **Verstärkung** des Emser **Wassers** beim Trinken benutze man das aus den nämlichen Quellen gewonnene natürliche
Emser Quellsalz
mit Plombe.
Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Verpackung mit einer **Plombe** verschlossen ist und verlange ausdrücklich
Emser Pastillen
mit Plombe
oder
Emser Quellsalz
mit Plombe.
Vorräthig in **Karlsruhe** in den **Apotheken und Drogenhandlungen.**

Hafer, Haferschrot, Maisschrot, Württemberger Häcksel, Melasseforfmehlfutter, Kleie. Trockentreber, Malzkeime, Leinmehl, Erdnuß-, Mohn- u. Sesamkuchen, Stopfwelschkorn, Weizen, Wicken, Hühnergerste, Heu, Stroh, Torfstreu u. Torfmull, Holzwolle, Putzwolle, Spreu, Fleischfutter u. Knochenmehl, Eisenhaltigen Futterkalk, Futter-Reis und Hirsen
empfiehlt 2319*
Karl Baumann,
Akademiestraße 20.

Fahrrad. Ein sehr gut erhaltenes **Wanderer-Fahrrad** ist billig zu verkaufen. B564.2.2
Karlstraße 21, IV, links.

Großh. Konservatorium für Musik zu Karlsruhe,

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).
Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.
Neue Kurse aller Fächer beginnen am 15. Januar 1902.

Das **Schulgeld** für das Unterrichtsjahr beträgt in den **Vorbereitungsklassen** ℳ 100.—, in den **Mittelklassen** ℳ 200.—, in den **Ober- und Gesangsklassen** ℳ 250.— bis 350.—, in den **Dilettantenklassen** ℳ 150.—, in der **Opernschule** ℳ 450.—, in der **Schauspielschule** ℳ 350.—.

Hospitanten werden aufgenommen und haben für das Schuljahr zu entrichten: für **musikalische Theorie** ℳ 40.—, **englische Sprache** ℳ 40.—, **französische Sprache** ℳ 40.—, **italienische Sprache** ℳ 40.—, **Literaturgeschichte** ℳ 5.—, **Musikgeschichte** ℳ 15.—, **Uebungen im mündl. Vortrag** ℳ 150.—.

Zur Aufnahme in die Vorbereitungsklassen sind musikal. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

An dem Unterricht im **Chorgesang** können musikalische Damen und Herren gebildeter Stände **unentgeltlich** theilnehmen.

Alle Schulgelder sind in **zweimonatlichen Raten im Voraus** zu bezahlen.

Die **einmalige,** beim Eintritt in die Anstalt zu entrichtende **Aufnahmegebühr** beträgt für die **Vorbereitungsklassen** ℳ 3.—, für die **Ausbildungsklassen** (Ober-, Mittel- und Gesangsklassen), **Dilettantenklassen** und die **Theaterschule** ℳ 5.—.

Austritte sind mindestens 2 Monate vorher anzuzeigen.

Die Satzungen des **Großh. Konservatoriums für Musik** sind **kostenfrei** zu beziehen **durch die Direktion,** ferner durch die Musikalienhandlungen der Herren **Friedrich Doert, Fritz Müller, Hugo Kuntz (Oskar Lassert's Nachfolger), Hans Schmidt,** durch Herrn Hofpianofortefabrikant **Ludwig Schweisgut,** die Pianofortehandlung von **H. Maurer** und Herrn Hofinstrumentenmacher **Joh. Padewet** in Karlsruhe.

Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich zu richten an den

Direktor Professor Heinrich Ordenstein, Sofienstraße 35.

Sprechstunden täglich — außer Sonntags — von 2—3 Uhr Nachmittags. 14865.3.3

Avis für Cigarren-Kenner! Meine Specialmarke **„Flott weg"** 125 mm. lang.

Tadellose Arbeit! Feine Qualität! Weisser Brand. Die Cigarre ist aus pur ausländischen u. durchaus reifen Tabaken hergestellt u. wohlbekömmlich. Dabei trotz der Grösse leicht. **Milde, aromatische Cigarre.** Garantie Zurücknahme. 10 St. Mk. —.65, 100 St. Mk. 6.—, 1000 St. Mk. 58.—. Porto Extra. Cassa netto vorher oder Nachnahme. 300 St. postfrei. Nachnahme zu Käufers Lasten.
Felix Kühnel, Durlacherallee 4, **Karlsruhe.** Special-Cigarren-Versand-Geschäft. 818.12.3

4588a

Das Ausmauern
von Herden und Oefen, **Putzen** und **Wichsen** derselben wird billig und gut ausgeführt von
Ph. Müller, Hafner,
12861.20.18 Werderstr. 80a.

Rhein- u. Moselweine
von 12930
Karl Acker, Wiesbaden,
von **Mk. 1.—** per Fl. an empfiehlt
Karl Baumann,
Karlsruhe, Akademiestraße 20.

Reelle Gelegenheit.
Ein **großes, leistungsfähiges Möbel-Ausstattungs-Geschäft** liefert an zahlungsfähige Privatleute und Beamte
Möbel, Betten, Ausstattungen jeglicher Art
gegen **monatliche** oder **1/4 jährige Ratenzahlungen ohne Aufschlag des wirklich reellen Preises.**
Offerten bittet man an die Exped. der „Bad. Presse" unter Nr. 487 zu senden und werden solche sofort unter Vorzeigung von Mustern und Zeichnungen erledigt. 3.3

Mittagstisch gesucht
von vier älteren Studierenden, möglichst in der Nähe der Hochschule. Dieselben wünschen separat zu speisen und legen Werth auf gut bürgerliche Kost. 2.2
Offerten unter Nr. B583 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Eine **leistungsfähige Weingrosshandlung** des bad. Oberlandes (Spezialität Markgräflerweine) **sucht** für Karlsruhe und Umgebung bei Privat- und Wirthskundschaft gut eingeführten 3.2
Vertreter.
Gefl. Offerten unter Chiffre 207a an die Exp. der „Bad. Presse" erbeten.

Gebr. **Haas** Seifen-Pulver mit der **Palme**
das Paket 15 Pfennig.

Hoher Verdienst
bietet sich Jedem, durch Verkauf unserer berühmten Holzrouleaux. Offerten an **Geyer & Klemt,** Neurode i. Schl. 87a.5.2

In einer verkehrsreichen Amtsstadt Badens ist eine sehr gut gehende
Wirthschaft
an kautionsfähigen Wirth in Pacht oder Zapf abzugeben.
Offerten unter Nr. 183a an die Exped. der „Bad. Presse". 3.3

4000 Mark
zur Ablösung auf II. Hypothek **gesucht** von pünktl. Zinszahler.
Offerten unter Nr. 544 an die Exp. der „Bad. Presse".

Wer leiht
einem Geschäftsmann auf dem Lande mit gut gehendem Geschäft **3000 bis 4000 Mark.** Hoher Zins und sehr gute Sicherheit wird zugesichert.
Offerten unter Nr. 195a an die Exped. der „Bad. Presse". 4.2

Ein Haus
mit **Colonialwaaren-Geschäft** in einer Garnisonsstadt in der Nähe von Karlsruhe ist anderer Unternehmung wegen **zu verkaufen.** Offerten unt. Nr. B567 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten. 2.2

Zwei Transporträder,
1 neues und 1 wenig gebrauchtes, werden **spottbillig** abgegeben: Kaiser-Allee 41, Hinterhaus. 511.2.2
NB. Daselbst wird 1 **Schuhmachernähmaschine** (Circular Elastic), **neu,** weit unter Fabrikpreis verkauft.

B[illegible] **Friseurin**
empfiehlt sich in **Ball- u. Maskenfrisuren** neuester Mode, sowie **Kopfwaschen** in und außer dem Hause.
Frau **Hoeth,** Hirschstr. 75, part.

Badewannen, Sitzbadewannen, Kinderbadewannen und Abwaschwannen, Badeöfen, ganze **Badeeinrichtungen** zu den billigsten Preisen bei 8468*
Karl Reinhold, Akademiestr. 14.

Hohen Rabatt bringt ein leicht verkäufl. Artikel; wenig Geld erf. Muster geg. 1 Mk., auch Briefm., durch **Ethiko Kirrbach, Meerane i. S.** 6947a10-5

Theilhaberschaft
und Geschäftsverkauf vermittelt 71a*
Dr. Luss, Mannheim.

Wirths-Gesuch.
Für eine in **bester Lage** befindliche Wirthschaft werden **tüchtige kautionsfähige Wirthsleute** gesucht.
Gefl. Angebote unter Nr. 568 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten. 2.2

Theilhaber,
stiller oder thätiger, von einem äußerst gewinnbringenden, seit zehn Jahren stehendem Geschäft, sofort **gesucht.** Offerten unter Nr. 482 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten. 3.2

Ein großer, 2thüriger, eiserner **feuerfester**
Geld- und Bücherschrank
sehr gut erhalten, ist **billig zu verkaufen.** 97a.6.3
J. Daub, Heidelberg,
Kettengasse 19.

Zu verkaufen
2 Saukopföfen, 1 kleinerer Herd, 1 große Hängelampe, 1 großes Aarauer Reißzeug, 1 Phonograph, 1 Ladencontrolkasse, 2 Postkartenautomaten.
B592.2.2 **Zähringerstr. 9,** Hth.

Eine bessere Dame
findet liebevolle und diskrete Aufnahme bei **Frau Bender,** Hebamme, Schützenstr. 25, 3. St.

Holz-Versteigerungen.

Das **Großh. Hofforst- und Jagdamt Karlsruhe** versteigert aus Großh. Wildpark

Donnerstag den 16. Januar

aus Abtheilung III 4. Hühnerhaag: 196 Ster buchenes Scheit- u. Rollholz, 7 Ster eichene Scheiter, 4 Ster forlene Scheiter, 186 Ster buchene, 4 Ster eichene Prügel, 5400 buchene, 1400 forlene Wellen, 37 Loose gegrabene forlene Stumpen zu je 10 Stück, 10 Loose im Boden steckende, meist buchene Stumpen, 10 Loose Schlagraum;

Freitag den 17. Januar

aus den Abtheilungen II 1. am Fasanengarten, II 2., 3., 4., 5., 7., 10., 20., 21., 23., IV 2. am großen Acker, II 32. und umliegenden Abtheilungen: 7 Ster buchene, 520 Ster eichene, 20 gemischte, 13 Ster forlene Scheiter, 13 Ster buchene, 105 Ster eichene, 29 Ster forlene Prügel, 1500 eichene, 375 forlene Wellen, 11 Loose gegrabene, forlene Stumpen zu je 5 Stück, 4 Loose Schlagraum;

Samstag den 18. Januar

aus Abtheilung IV 13. Birkelbrunnen: 426 Ster forlene Prügel I. u. II. Kl., 5300 forlene Wellen, 16 Loose Schlagraum.

Zusammenkunft jeden Tag Früh 9 Uhr im Parkhaus an der Friedrichsthaler Allee. 494.2.2

Nutzholz-Versteigerung.

Das **Gr. Forstamt Langensteinbach** versteigert mit Borgfrist bis 1. November d. Js. am

Mittwoch den 22. Januar 1902, Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause zu **Langensteinbach** aus Domänenwald **Steinig, Rappenbusch und Hermannsgrund:** 3 Eichenstämme IV. Klasse, 45 Forlenstämme und -Abschnitte I., 203 II., 370 III., 256 IV. Klasse, 6 Forlenflötze I., 21 II., 22 III. Klasse.

Die Forstwarte Welte und Kies in Langensteinbach fertigen Auszüge aus den Aufnahmslisten und zeigen das Holz auf Verlangen vor. 219a

Holzversteigerung.

Das **Großh. Forstamt Schopfheim** versteigert

Donnerstag den 16. Januar l. J., Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause zu Langenau aus dem Domänenwald „Kohlrütte":

6 Eichen IV. und V. Kl., 232 Ster buchenes, 4 Ster eichenes Scheitholz I.—III. Kl., 95 Ster buchenes, 2 Ster eichenes Prügelholz I. und II. Kl., 1185 Stück buchene Normalwellen, sowie 1 Loos Schlagraum.

Domänenwaldhüter Wagner in Langenau zeigt das Holz auf Verlangen vor. 203a.2.2

Vergebung

von

Bauarbeiten.

Für die Um- und Erweiterungsbauten der **Universitätsfrauenklinik** in **Heidelberg** sollen nachstehende Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:

1. Verputzarbeit, veranschlagt zu	13801,05	M.
2. Schreinerarbeit	4533,25	„
3. Glaserarbeit	5803,99	„
4. Schlosserarbeit	7791,50	„
5. Tüncherarbeit	8522,65	„
6. Parketbodenlieferung	3859,56	„
7. Installation d. Aborte, Gasleitung 2c.	16160,00	„
8. Boden- und Wandbedeckung (Asphalt, Fliesen u. Terrazzo)	8208,65	„

Arbeitsauszüge werden vom **7. Januar d. Js.**, jeweils **Vormittags** kostenlos vom Baubüreau **Heidelberg**, Voßstraße 3, abgegeben, woselbst auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Die auf Einzelpreise zu stellenden und auszurechnenden Angebote sind spätestens bis

Samstag den 25. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr,

postmäßig verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterfertigter Stelle, Sophienstraße 21, einzureichen. 78a.3.3

Großh. Bezirksbauinspektion.

Trink-Eier

soeben eingetroffen,

per Stück 10 Pfg.,

bei 637

Emil Bucherer,
21 Zähringerstraße 21.

Cigarren! Cigarren!

abgelagerte, in verschied., nur besseren u. feineren Sorten verkauft billigst: **Auktion Haas, Kronenstr. 22.**

Französischen Unterricht

in **Grammatik** und **Konversation** ertheilt außer dem Hause eine mit hohen Referenzen geb. franz. Dame. Offerten unter B624 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Inventur-Ausverkauf.

Bis Ende Januar gewähre ich auf **sämmtliche Waaren**

10% Rabatt.

Zurückgesetzte Waaren u. Reste

bedeutend unter Preis.

Der Restbestand von

Teppichen und Läufern

wird

zu jedem Preis

abgegeben.

633

Franz Tauer

Kaiserstraße 207.

Zur Nachricht

einer verehrlichen Kundschaft diene, daß ich mit Heutigem unter

No. 1559

an das öffentliche **Fernsprechnetz** angeschlossen wurde.

Nun melde ich die Haupttreffer telephonisch. 632.2.1

Carl Götz,
Lederhandlung, Loose- und Bankgeschäft,
Hebelstraße 11/15, **Karlsruhe.**

Schinken!

Empfehle meine anerkannt vorzüglich gut geräucherten Schinken im Gewichte von 6 Pfund **per Pfund 90 Pfg.** 634

Gustav Bender,
vormals Karl Malzacher, Hofl.,
5 Lammstraße 5.
Telephon Nr. 1367
Prompter Versandt nach Auswärts.

Landbutter,

feinste Schwarzwälder,

ist soeben wieder eingetroffen,

bei 1 Pfund per Pfund **Mk. 1.—**,
bei 5 Pfund per Pfund **98 Pfg.**,
bei 630

Emil Bucherer,
21 Zähringerstraße 21.
Telefon 1392.

Zwetschgenwasser,
Kirschenwasser,
Heidelbeergeist.
Garantie für Aechtheit.
W. Sämann,
Waldstraße 75. 603

Zu miethen ev. kaufen gesucht

schon geleg. kl. **Landhaus mit Garten** am Wald u. Wasser, nahe Stadt od. Bahn. Offert. m. genauer Beschreibung und Preis unter **R.** an **R. Mosse, Guben.** 220a

Gebrauchter Gartenzaun,

150 Meter, gegen Baar sofort **zu kaufen gesucht.** 232a.2.1
Baier, Schlosser, **Rüppurr.**

In vorzügl. Lage einer verkehrsreichen Amtsstadt **Mittelbadens** mit schöner und reicher Umgebung ist eine längst bestehende, gutgehende

Restauration

mit schönen Wirthschaftsräumen, Sommerwirthschaft und Kegelbahn Verhältnisse wegen **zu verkaufen.** Das Geschäft ist gut eingerichtet und wäre namentlich für **einen Metzger** geeignet. Nähere Auskunft ertheilt **Leopold Schulz,** Agenturgesch. in **Lahr i. B.** 226a.3.1

Ein Herd, für kleine Familie passend, 1 2thüriger Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschaft, 1 kleiner Küchentisch, 1 vollständiges Bett sind **billig zu verkaufen.**
Markgrafenstr. 40, Seitenbau, 2. Eingang, parterre. B660

Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft

krankheitshalber sofort **zu vermiethen** oder **zu verkaufen.** Dasselbe bietet seiner äußerst günstigen Lage wegen einem tüchtigen Kaufmann der Colonialwaaren- oder Droguenbranche Gelegenheit zu einer sehr guten Existenz. Offerten u. Nr. B652 an die Exp. der „Bad. Presse". 2.1

Hausverkauf.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung, Heuschober und Hofraum ist wegen Veränderung um den billigen Preis von 5000 M. bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.

Näheres unter Nr. 630 in der Exp. der „Bad. Presse". 3.1

Dienstbotenbett, bestehend in lack. halbfranz. Bettstelle, Strohmatratze, Seegrasmatratze u. Kopfpolster für M. 20.—, **Dienstbotenschrank,** einthürig, für M. 12.— **zu verk. Auktion Haas, Kronenstraße 22.** 625

Chiffonnier,

sehr schön und ganz neu, billig **zu verkaufen.** B661
Gerwigstraße 39, 2. St., rechts.

Petroleum-Hängelampe

mit 6 Armen (schwarz mit Kupfer) billig **abzugeben.** B656.3.1
Waldstraße 33, II.

Sehr schöne, **massive französ. Bettstelle** mit Muschelaufsatz, matt u. blank polirt, nebst **Rost u. Kopfpolster,** nur kurze Zeit in Benützung gewesen, steht für M. 60 im Auftrag einer Herrschaft z. Verk. **Auktion Haas, Kronenstr. 22.** 623

Stellen finden

Buchhalter und Correspondenten

gesucht von einem hiesigen Engros-Geschäft zum möglichst baldigen Eintritt; selbständiger, rascher und pünktlicher Arbeiter Bedingung. Möglichst Maschinenschreiber und Stenograph, wie Kenntnisse der franz. Sprache. Nur prima empfohlene Herren wollen Offerte unter Nr. 556 an die Exp. der „Bad. Presse" richten.

Malergesuch.

Zwei ruhige, tüchtige Gehilfen, die in allem bewandert, finden dauernde Stelle bei 208a.2.2

Dietsche,
Dekorationsmalerei u. Anstreichgeschäft
Oberkirch.

Personal!!!

für Hotels, Restaurants und Cafés

empfiehlt das Haupt-Placirungs-Bureau von **K. Tröster, Kreuzstraße 17,** Telefon Nr. 151. 13886*

J. D. Suche sofort:

2 bessere **Kellnerinnen,** 2 **Wiener Café-Kellner,** 2 **Büfettdamen** und eine **Anfängerin,** einen **Kupferputzer,** einen **Zapfburschen.** B662

Bureau Dietrich,
Ritterstraße 10/12.

Schneider-Gesuch. B418

Ein tüchtiger **Schneider** auf Damen-Jaquetts geübt, wird **gesucht** bei **J. Wisswässer, Damenschneider, Bürgerstr. 9,** 2. Stock

Einen **tüchtigen**

Heizer u. Maschinenführer

womöglich gelernten Schlosser, **suchen**

Schrag & Söhne, Malzfabrik, Bruchsal. 206a.2.2

Köchin.

Zum 1. oder 15. Februar **gesucht** eine **Köchin** (evangel.) in eine Stadt der Pfalz. Zu erfragen unt. Nr. 225a in der Exped. der „Bad. Presse".

Gesucht

auf 1. Febr. in feines Haus ordentl. **Mädchen** von 16—17 Jahren zur Hülfe in der Küche und im Haus. Näh. bei **Haushälterin, Redtenbacherstr. 14, Karlsruhe.** B436

Magd

gesucht auf 1. Februar d. J. für Küche und Haus des **Großh. Lehrerseminars Ettlingen.** Bewerberinnen wollen sich alsbald melden bei 154a.3.2

Großh. Seminardirektion.

Kaufmännische Lehrstelle!

Für einen strebsamen jungen Mann ist auf unserm Contor per Ostern d. J. eine kaufmännische Lehrstelle offen und ist demselben Gelegenheit geboten sich in jeder Beziehung zu einem tüchtigen Kaufmann auszubilden, bei sofortiger entsprechender Bezahlung.

Selbstgeschriebene Offerten sind unter Chiffre 585 an die Exp. der „Bad. Presse" zu richten. *

Stelle vakant.

In meinem Waarenagenturen-, Wein- und Fourage-Geschäft ist per sofort oder später eine **Volontär-** oder **Lehrlings-Stelle** zu besetzen. 356*

Carl Baumann,
Karlsruhe, Akademiestr. 20.

Stellen suchen

Bierbrauerei.

Tüchtiger, in der Branche erfahrener Kaufmann, mit der Kundschaft, Hypothekenwesen, Vertragsabschlüssen sehr gewandt, äußerst nüchterner Charakter, **sucht leitende Stellung,** eventl. mit Kapitalbetheiligung.

Gefl. Offerten unter Nr. 165a an die Exp. der „Bad. Presse". 5.3

Stelle-Gesuch.

Ein **junger Mann,** gelernter **Schreiner, sucht** alsbald **Beschäftigung.** Derselbe eignet sich für jedes Geschäft, z. B. als **Packer, Ausläufer** oder **Kistenmacher;** derselbe hat auch schon längere Zeit in einer größeren **Passepartoutfabrik als Zuschneider mit Erfolg gearbeitet** u. ist mit sämmtlichen dazu gehörigen Maschinen vertraut gewesen. Derselbe würde auch einen Vertrauensposten annehmen. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Offerten unter Nr. B553 an die Exped. der „Bad. Presse".

Viktoriastrasse 7

ist eine schöne helle und geräumige **Wohnung** mit 2 Zimmern, Alkov und Zubehör auf 1. April **zu vermiethen.** 585.2.2

Stellung Suchende wollen die „Neue Vakanzenpost" in **Frankfurt a. M.** verlangen. 6936a

Junger Mann,

19 Jahre alt, bisher im Hause seiner Eltern thätig, mit guter Schulbildung, vertraut mit der einfachen, doppelten und amerikanischen Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine (Underwood-Yost) und sonstigen Comptoirarbeiten, **sucht,** um sich im Kaufmännischen weiter auszubilden, **Stellung als Commis** unter bescheid. Ansprüchen, eventl. als **Volontär** mit etwas Gehalt. 2.2

Gefl. Offert. wolle man richten unt. Nr. 196a an die Exp. d. „B. Presse".

Ein älteres Fräulein, welches in allen Zweigen der Haushaltung erfahren ist **sucht Stelle** als **Haushälterin** oder als Stütze der Hausfrau. Zu erfragen unter Nr. B519 in der Exp. der „Bad. Presse". 3.3

Fräulein sucht bis 15. Januar oder 1. Februar Stelle als **Verkäuferin,** gleichviel welcher Branche. Offerten bittet man unter B401 in der Exped. der „Bad. Presse" abzugeben. 3.3

Eine gesunde, kräftige B647.2.2

Amme

sucht sofort Stellung. Zu erfragen von 2—5 Uhr Durlacherstr. 29, 4. St.

Mädchen

sucht Stelle als Anfängerin in ein Büffet hier oder Umgegend. Näheres unter Nr. 184a in der Exped. der „Bad. Presse". Nach Auswärts gegen Rückporto. 3.3

Friseur-Lehrstelle

wird für Ostern von einem Sohn aus achtbarer Familie gesucht. Gefl. Off. mit **ausführlichen Bedingungen** unter Nr. B478 an die Exp. der „Bad. Presse" erbeten. 3.3

Zu vermiethen:

Laden.

Ein in bester Lage befindlicher **Laden** für **Spezerei- und Flaschenbierverkauf** ist auf März ds. Js. anderweitig **zu vermiethen.**

Gefl. Offerten unter Nr. 569 an die Exp. der „Bad. Presse" erbeten. 2.2

Wohnung oder Bureau

zu vermiethen.

Amalienstraße 25, frühere Versorgungs-Anstalt, am Stephansplatz hinter dem neuen Postgebäude frei gelegen, sind 3 Treppen hoch **5 große Zimmer** mit 2 Balkon, darunter ein großer Saal, großer Vorplatz, Küche, Badezimmer, Keller, Mansarde (alle Zimmer auf die Straße gehend) auf 1. April 1902 zu vermiethen.

Näheres Amalienstraße Nr. 25a, 2 Treppen hoch links. 14975*

Hirschstraße 28

ist der 2. Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zugehör sofort oder später zu vermiethen. Preis 1000 Mark. Näheres im Tapetenladen. 47r*

Kaiserstraße 197,

3 Stiegen hoch, ist eine **Wohnung** mit 8 Zimmern und Zubehör auf 1. April zu vermiethen. Näheres ebendaselbst im Laden. 595.4.2

Kriegstraße 47a (Karlsthor) zwei Treppen hoch, ist eine große, elegante **Wohnung,** bestehend aus 9 Zimmern, Bad, Bügelzimmer und allem Zugehör, mit elektrischem Licht und Centralheizung versehen, pr. April oder Juli d. J. **zu vermiethen.** Näheres daselbst oder Kaiserstr. 149 bei **C. Lersch.** 136*

Neubau

Gerwigstraße Nr. 8b

sind Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern im Vorderhaus, sowie im Seitenbau Wohnungen von je 2 Zimmern (Koch- und Leuchtgas) auf 1. April zu vermiethen. Zu erfragen Gerwigstraße Nr. 34, 1. St. 341*

Amalienstraße 77, Kaiserplatz, ist in besserem Hause im 2. St. eine schöne **Hinterhaus-Wohnung** von 3 Zimmern, Küche, Keller, Glasabschluß auf 1. April zu vermiethen. B654.2.1
Näheres Vorderhaus, 3. St.

Beiertheimer-Allee 5, parterre, ist eine **Wohnung** von 3 Zimmern, 2 Mans., K. u. Zubehör mit schöner Gartenpromenade zum 1. April zu vermiethen. B658

Georg-Friedrichstraße 15, 3. Stock, links, ist eine schöne, große **Drei-Zimmerwohnung** sammt allem Zubehör auf sofort **zu vermiethen.** Näheres parterre. B6 7

Lessingstr. 41, 2. St., ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmern, Balkon nebst dem üblichen Zugehör zu vermiethen. Näh. daselbst parterre od. **Gottesauerstr. 23.** B413.6.3

Ritterstraße 8 ist im neuerstellten Seitenbau der **2. und 3. Stock,** bestehend aus je 4 Zimmern, Küche, Mansarde und Keller zu vermiethen. Näheres im Kontor bei **W. Gastel,** Ritterstr. 8. 427*

Rudolfstr. 11 ist eine schöne **Wohnung** im Hinterh., 2. Stock, von 3 Zimmern, Küche und Keller, Preis 300 M., auf 1. April zu vermiethen. Zu erfragen im Laden. B610.3.2

Rudolfstraße 13 ist eine frdl. **Mansardenwohnung,** 2 Zimmer, Küche, Glasabschluß u. Zubehör, auf 1. April an ruhige Leute zu vermiethen. Näheres daselbst 3. St. links. B353

Scheffelstr. 18 ist eine freundliche **Parterre-Wohnung** von 3 geräumigen Zimmern mit Zubehör auf 1. April zu vermiethen. B6 1.3.2

Schwanenstr. 34, nächst der Kronenstraße, ist im 4. Stock eine **Wohnung** von 2 gr. Zimmern, Küche u. allem Zugehör auf 1. April zu vermiethen; desgleichen eine **Mansarden-Wohnung.** Zu erfragen im 2. Stock links. B90.5.5

Sofienstraße 41 ist der **1. Stock,** bestehend in 6 oder 8 Zimmern (Balkon), Badezimmer, Mädchenzimmer, 2 Mansardenkammern, 2 Kellern, Waschküche, Trockenspeicher, Trockenterrasse, auf **1. April** d. J. zu vermiethen.

Näheres daselbst parterre von 11—1 Uhr und 2—5 Uhr. 495.3.3

Uhlandstr. 4, nächst der Kaiser-Allee, ist der 2. Stock, eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, Balkon, Küche, 2 Kellern, Mansarde, Antheil an Waschküche und Trockenspeicher, auf 1. April d. J. zu vermiethen. Die Wohnung ist mit Koch- und Leuchtgas u. Kloset versehen. Preis 570 Mk. 503*

Zu erfragen im 1. Stock.

Viktoriastraße 10 ist eine neu hergerichtete **5-Zimmerwohnung** nebst Koch- und Leuchtgas und eine **3-Zimmer-Mansardenwohnung zu vermiethen.** Zu erfr. part. *

Mühlburg, Lindenplatz 6 ist eine **Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Keller, Antheil an Waschküche und Trockenspeicher in freier Lage ohne vis-à-vis auf 1. April 1902 zu vermiethen. Näheres part. B448.3.3

Beiertheim.

Friedrichstraße 12, bei der Haltestelle der elektrischen Bahn, sind 4 schöne **3-Zimmer-Wohnungen** mit Küche und Keller im 2. und 3. Stock auf sofort oder auf 1. April **billig zu vermiethen.**

Näheres daselbst. 490.6.3

Akademiestraße 53, 4. Stock, ist ein möblirtes **Zimmer** sofort zu vermiethen. B565.2.2

Ein unmöblirtes, gutes **Zimmer,** geeignet zum Aufbewahren von Möbeln, ist vom 1. Februar an zu vermiethen. B523.3.2
Friedenstraße 5, 4. Stock.

Kaiserstr. 39, 2. Stock links, möblirtes **Mansardenzimmer** zu vermiethen. B617.2.2

Kapellenstraße 16, 2. Stock, findet ein solider Arbeiter gute **Schlafstelle.** B600.2.2

Kapellenstraße 38, 5. St., ist sofort ein möblirtes **Zimmer** zu vermiethen. B659.2.1

Kapellenstraße 42, 4. St., ist ein gut möblirtes, auf die Straße gehendes **Zimmer** zu vermiethen. B576.2.2

Kriegstraße 20, 3. St. links, Eing. Adlerstraße, ist ein gutmöblirtes **Zimmer,** auf die Straße gehend, sogleich od. auf 15. zu vermiethen. B354

Marienstraße 46, 2. Stock, ist ein freundl. **Zimmer** mit 2 Betten an solide Arbeiter billig **zu vermiethen.** B386.5.5

Markgrafenstraße 52, II., vis-à-vis dem Markgräfl. Palais, ist ein gut möblirtes **Zimmer** für Kaufm. oder Beamten in ruhigem Hause **zu vermiethen.** B404.5.4

Schützenstr. 76 ist ein freundlich möblirtes **Parterrezimmer** an 2 solide Arbeiter per sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. B440.3.3

Sofienstr. 13, Hinterh., 3. St., sofort ein möblirtes **Zimmer** zu vermiethen. B613.3.2

Waldhornstr. 12, Hinterh. 4. St., hübsch möblirtes **Zimmer** sofort zu vermiethen. B574

Stallung

zu vermiethen.

Ein schöner, luftiger **Pferdestall** für vier Pferde, sowie Burschenzimmer und Heuspeicher, in der Nähe der Grenadierkaserne, ist sofort ganz oder getheilt billig zu vermiethen. Zu erfragen Stoesserstraße 19, Stadttheil Mühlburg. Daselbst ist auch ein fast noch **neuer Leiterwagen** mit 120 Ztr. Tragfähigkeit preiswerth zu verkaufen. B510.3.2

Zu miethen gesucht

3—4-Zimmer-Wohnung

zwischen Marktplatz und Mühlburgerthor sofort **gesucht.** Off. u. Nr. 635 an die Exped. der „Bad. Presse".

Die allgemein ungünstige Conjunctur veranlasst uns zu einem

Ausverkauf

unseres allzu überfüllten Lagers in **Seidenstoffen, Sammten** etc. Wir haben zu diesem Zweck unsere gesammten Waaren-Bestände **in 3 Abtheilungen** getrennt und verkaufen in

Abtheilung I umfassend ältere Seidenstoffe, seidene Unterröcke und Blousen früherer Saisons } **zur Hälfte** des früheren Preises.

Abtheilung II umfassend Seidenstoffe der letzten Saison, Restcoupons für einzelne Kleider und Blousen, sämmtliche Waschseide, sämmtliche Foulards, sämmtliche gemusterte Sammte und Panne, Sortiees de bal } mit **25% Rabatt.** 582

Abtheilung III umfassend alle übrigen Seidenstoffe, selbst letzte Neuheiten inbegriffen, einfarbige Sammte und Plüsch, Tüll und Gaze für Ballkleider, abgepasste Tüllroben in schwarz und crême, Echarpes, Boas etc. } mit **10% Rabatt** bei Baareinkäufen von 10 Mk. an.

Muster von Stoffen aus Abth. I u. II können nicht verabfolgt werden.

Hirt & Sick Nachf., Seidenhaus.

Bad. Kynologen-Verein

Sitz in Karlsruhe.
(Aeltester Kynologen-Verein Badens).

Die verehrlichen Mitglieder werden zu der am **Freitag den 24. ds. Mts., Abends 1/2 9 Uhr,** im **Landsknecht** stattfindenden

Generalversammlung

freundlichst eingeladen.

Anträge sind bis längstens 20. ds. Mts. schriftlich an den Vorstand einzureichen. (21

Der Vorstand.

Dienstag den 14. d. M., Abends 8 Uhr,
im großen Rathhaussaal:

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn **Dr. Weigt** aus **Hannover**
über 627

Feuerbestattung,

wozu Jedermann (auch Damen) freundlichst eingeladen ist vom

Feuerbestattungsverein.

Ein reines hochfeines
Butter-Schmalz
erhält man durch echte reine
Schwarzwälder Landbutter
Zu haben bei 638
E. Bucherer,
21 Zähringerstraße 21.
Telefon 1392.

Mastgeflügel! Butter! Honig!

Je 10 Pfd.-Colli franco g. Nachn. Tägl. frisch geschl., fein gerupft u. entw. als: 1 fette Mast- od. Brat-Gans mit od. ohne Ente od. 3—5 fette Enten, Suppenhühner od. Kapaunen von je 10 Pfd. M. 4.40. 10 Pfd. frische u. schmackhafte Natur-Kuh-Butter M. 6.—, dto. 6 Pfd. M. 3.60, 10 Pfd. Natur-Bienen-Honig ff. M. 4.—, zur Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig M. 5.—. **M. A. Koller, Buczacz No. 2** via Breslau. 221a

---

Karlsruher Liederkranz.

20 X 1841.

Montag, 13. Januar 1902:
Wiederbeginn der regelmäßigen
Gesangs-Proben.

Unsere Herren Sänger werden dringend ersucht, sich **pünktlich halb 9 Uhr vollzählig** einfinden zu wollen. 597.2.2

Der Vorstand.

Mühlburger Creditbank
e. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die Inhaber von **Sparbüchern** und **Mitgliedbüchern** werden ersucht, solche behufs Abschlusses in unserem Geschäftslokal abzugeben. 250.2.2

Ein- und Rückzahlungen können nicht gestattet werden, solange die Bücher sich bei uns befinden.

Karlsruhe-Mühlburg,
den 2. Januar 1902.

Der Vorstand.

Tanzlehr-Institut Streib.

Zu dem am **Samstag d. 18. d. M.** stattfindenden B658.2.1
Maskenkränzchen
werden die Karten abgegeben im **Lokal** und **Rüppurrerstr. 20.**

Karlsruhe Telephon 190. | **Kaiserstrasse** Nr. 160, I.
HAASENSTEIN & VOGLER
A.-G.
Annahme von Annoncen für alle Zeitungen & Fachzeitschriften.

Eine **angesehene deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** sucht einige gewandte
Reisebeamte für Baden
gegen **hohe, feste** Bezüge.
Ausführl. Offerten sind unter **B. S. 123** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Karlsruhe i. B.,** zu richten u. werden diskret behandelt. 32a.3.3

Kalk.

Neugegründete Baumaterialienhandlung mit genügend Mittel, besten Fachkenntnissen und großem Kundenkreis, erbittet Offerte **von ca. 300 Waggons Ia. Ia. Weißkalk** frco. St. Ludwigshafen a. Rh., oder Mannheim-Rheinau sub **K. 6225b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

Restkaufschillinge

werden stets angekauft und alle finanziellen Angelegenheiten besorgt. Auskunft sub C. 112 durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Strassburg.** 31a.3.3

Geld sofort in jeder Höhe auf Schuldscheine, Wechsel, Policen, Erbschaft, Hypothek u. dergl. zu günstigsten Bedingungen.
6123a **E. Marlier, Nürnberg 52.**

Siesta-Verlag Dr. 56 Hamburg. Buch **Frauen-Arzt,** wo **Blut-stockung,** 1 1/2 M. Buch über die Ehe u. s. w. 1 1/2 M. Nachn.

Confection

Blusen und Unterröcke

im Preise bedeutend herabgesetzt.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Hermann Tietz.

618

Otto Hofmann,

Architekt,
Durlach-Karlsruhe,
Bureau für Architektur u. Bauausführung,
Uebernahme ganzer Bauten,
wohnt jetzt 629.4.1
Ecke Karlsruher Allee und Strasse nach Aue,
vis-à-vis der Haltestelle der elektrischen Bahn.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Zeige hiemit dem titl. Publikum an, daß ich
Herrenstrasse 2
ein
Buchbindereigeschäft
eröffnet habe.

Empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, da ich durch fünfjährige Thätigkeit als erster Gehilfe im Auslande im Stande bin, allen Wünschen gerecht zu werden und garantire für prompte und saubere Ausführung.

Franz Bellemann, Buchbinder,
Herrenstraße 2.
Karlsruhe, Januar 1902. B655.2.1

Eine der bedeutendsten **Cognac-Brennereien Deutschlands** sucht für **Karlsruhe** und Umgegend einen **bei Weinhändlern und Großdestillateuren**
gut eingeführten Agenten
gegen hohe Provision. Gefl. Angebote, frankirt z. Weiterbef. sub 185a an die Exp. der „Bad. Presse". 3.2

Viktoriastrasse 7

ist eine **große Werkstätte mit Magazin, Lagerraum** und **Wohnung** mit 2 Zimmern und Alkov **auf 1. April zu vermiethen.** 584.2.2

Für Gesellschaften und Festlichkeiten
empfehle geschmackvoll garnirte
PLATTEN
mit gemischtem
Aufschnitt
belegte Brödchen
Hummer-Mayonnaise
Ital. Salat
u.
Käse-Platten

Carl Hager,
Grossh. Hoflieferant,
Erbprinzenstrasse,
nächst dem Rondellplatz. 614.6.1
Telephon 358.

Darlehen-Gesuch.

Wer leiht oder vermittelt einem staatl. Beamten ein Darlehen von **300 Mk.** auf kürzere Zeit gegen hohen Zins, Provision u. Sicherheit? Offerten unter Nr. 539 an die Exped. der „Bad. Presse". 2.2

Kleiderschrank mit schönem Aufsatz, **neu,** für M. 36.—, **großer Pfeilerspiegel** mit Muschelaufsatz u. geschliff. Glas, **neu,** für M. 18.— **zu verk. Auktion Haas,** Kronenstraße 22. 626

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

3308.1.3.3

Jagdbetheiligung

gesucht an guter Feld- u. Waldjagd. Gefl. Offerten unter Nr. 593 an die Exp. der „Bad. Presse". 2.2